Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ɪc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 57 — **Bromberg**, Donnerstag, den 11. März 1937. — **61. Jahrg.**

Die Eisbarriere noch unerschüttert!

Wieder neue Ortschaften vom Hochwasser und Eistreiben erfaßt.

Die Weichsel steht!

Sie stand am Dienstag nachmittag fester und unbeweglicher als am Tage vorher. So lange am Montag und auch noch am Dienstag vormittag die ungeheuren Felder der wandernden Eisschollen auf dem Abschnitt von der Eisenbahnbrücke in Fordon bis nach Brahemünde sich langsam bewegten, so lange war noch Hoffnung, daß die große Eisstauung auf dem Abschnitt von Kokocko bis Fordon irgendwie einem großen Wasserdruck nachgeben werde.

Bis Dienstag abend hat die Eisbarriere erneut an Ausdehnung und Länge zugenommen. Der Weichselabschnitt von Kokocko (südlich von Culm) bis Brahemünde hat eine Länge von etwa 28 Kilometern. Eine Eisbarriere von solchem schier unvorstellbaren Ausmaß irgendwie zu durchbrechen erscheint zunächst aussichtslos.

Alle menschlichen Versuche und Maßnahmen müssen sich hier als klein und nichtig erweisen.

Stündlich nimmt diese Eisbarriere an Ausmaß und Festigkeit zu. So schoben sich immer neue Eisfelder in der Nacht zum Dienstag ineinander und hoben das gesamte Eisfeld im Laufe von 24 Stunden um etwa 1,5 Meter. Von der Weichselbrücke in Fordon bis Brahemünde liegt diese Eisbarriere erheblich höher als nördlich von Fordon. Hier an der Eisenbahnbrücke notierte man am Dienstag nachmittag 5 Uhr einen Wasserstand von 6,39 Metern. In Brahemünde hat das riesige Eisfeld sich so weit gehoben, daß es am hoch gelegenen Gartenrestaurant Asbar die gleiche Höhe der Veranden erreicht hat. Die Pfeiler dieser Veranden sind von den Eisschollen längst eingedrückt, so daß die Veranden teilweise auf den Eisschollen liegen, teilweise an Drahtseilen hängen.

Solange am Montag abend und Dienstag vormittag der Strom noch über die Felder und Wiesen von Ostrometzko einen Ausweg fand, solange lag das Eisfeld von Brahemünde noch wesentlich niedriger. Nachdem aber auch auf diesen Seitenwegen Eisstauungen eingetreten waren, mußte sich notgedrungen im Laufe der vielen Stunden die gesamte Eisbarriere bei Brahemünde erhöhen und festigen.

Das fließende Wasser sucht aber immer wieder einen neuen Umweg. Auf dem rechten Weichselufer sind daher die an Ostrometzko angrenzenden Dörfer und Gehöfte vom Wasser und den treibenden Eisschollen vollkommen eingeschlossen.

Die Häuser, Scheunen und Ställe stehen vielfach bis zum Giebel im Wasser. Nicht immer gelang es, das Vieh rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. In solchen Fällen steht das Vieh auf besonderen für Hochwassergefahren eingerichteten höher gelegenen Tennen im Innern der Scheune, des Stalles oder des Wohnhauses.

Vielfach sind diese Ortschaften und Gehöfte nicht nur vom Wasser, sondern ebenso von riesigen neu eingetroffenen Eisfeldern eingeschlossen worden. Es ist daher oft unmöglich, den Eingeschlossenen irgend welche Hilfe zu bringen, da ein derartiges Eisfeld sich ursprünglich lösen und mit dem an den seitwärts über Felder und Wiesen abfließenden Wasser sich in Bewegung setzen kann. In all diesen Fällen bilden diese Eisfelder die allergrößte Gefahr, da sie durch ihren Druck die Gehöfte, ja vielleicht ganze Ortschaften am rechten Weichselufer in der Nähe von Ostrometzko fortreißen können.

Diese ungeheuere Eisbarriere, die man besonders von der Eisenbahnbrücke in Fordon nach beiden Seiten hin Kilometer weit beobachten kann, wächst von Stunde zu Stunde.

Alle Versuche, diese Eiswüste an ihrer Spitze bei Kokocko anzubrechen, um dadurch dem Wasser einen Weg zu bahnen, waren bisher erfolglos.

Seit Sonntag arbeitet hier eine Kompanie Pioniere. Da die Sprengungen eine verschwindend kleine Wirkung hatten, welche die katastrophale Lage auf der Weichsel auch nicht im geringsten bessern konnte, trafen auf die besondere Anforderung hin am Sonntag erneut sechs Eisbrecher aus Danzig ein. Vier Eisbrecher begannen sofort die Arbeit bei Kokocko, zwei weitere Eisbrecher blieben in Reservestellung. Eisbrecher und Pioniere haben bis Dienstag mittag eine etwa 1,5 Kilometer lange Rinne in die Eisbarriere vorgetrieben. Dann aber mußten sich die Eisbrecher zurückziehen und sich in Sicherheit bringen, da die gemeldete neue Hochwasserwelle die Eisbrecher mit fortreißen und zerstören konnte.

Die Welle hat bisher diese unendliche Eismauer nicht erschüttern können. Das Wasser hat bei Kokocko das gegenüberliegende linke Ufer überschwemmt und hat so einen neuen Weg durch die Felder und Wiesen der Ortschaften Topolno und Christfelde gefunden. Beide Ortschaften sind vom Hochwasser eingeschlossen. Der Strom und das Eistreiben mündet dann nördlich von diesen Ortschaften wieder in die Weichsel. In Kokocko selbst ist die Weichsel bis auf den Grund mit Eis vermauert. Nach dem Abziehen der Eisbrecher haben am Dienstag die Pioniere sechs Sprengungen vorgenommen, die lediglich so viel bewirkten, daß Eisfontänen in die Luft flogen, und daß dann die Eisbrocken wieder zurückfielen. An der Eisbarriere selbst tritt nicht geringfügigste Veränderung ein. Auf dem Deich von Kokocko, der unter ständiger Bewachung steht, treffen immer wieder die Bauern der benachbarten Niederungsdörfer ein, und sind so Zeuge, daß jetzt, nachdem das ungeheure Unglück der Eisverstopfung eingetreten ist, ohne daß rechtzeitig Vorsichtsmaßnahmen getroffen wurden, jedes menschliche Beginnen erfolglos ist.

Alle sind jedoch der festen Zuversicht, daß der Damm, selbst wenn eine große Hochwasserwelle diese Riesen-Eisbarriere vorwärtsschieben sollte, halten wird. An einen Deichbruch glaubt man nicht. Die am Dienstag verbreiteten Gerüchte, daß der Deich bei Kokocko gebrochen sein soll, bewahrheiten sich glücklicherweise nicht.

Die vom Hochwasser eingeschlossenen Ortschaften Topolno und Christfelde sind zum großen Teil von deutschen Bauern besiedelt. Auch in den Ortschaften von Ostrometzko bis Czarze sind es vornehmlich deutsche Landwirte, die vom Unglück des Hochwassers heimgesucht wurden.

Die von den Behörden bisher getroffenen Hilfsmaßnahmen erweisen sich als zu klein. Wir hoffen, daß die Hilfsaktion für die vom Hochwasser Bedrängten im größeren Umfang als bisher durchgeführt werden wird.

Die Lage in der Schulitzer Niederung.

In der Schulitzer Niederung ist das Wasser am Dienstag so hoch gestiegen, daß die zwischen der Chaussee Bromberg—Schulitz und der Weichsel gelegenen Dörfer, die fast ausnahmslos von deutschen Bauern bewohnt sind, unter Wasser stehen. Auch in den Dörfern Langenau und Otteraue hat die Weichsel, die eben bei dem nördlicher gelegenen Brahemünde und Fordon durch die Eisbarriere spärlich abfließen kann, alle nach dem Fluß zu gelegenen Gehöfte überschwemmt. Am Dienstag und in der Nacht zum Mittwoch arbeiteten die Boote und Dampfer des Bromberger Lloyd und der Wasserbauinspektion, um die Einwohner in Sicherheit zu bringen.

Das Wasser hat die Chaussee Bromberg—Schulitz in Langenau überschwemmt. Der Verkehr mit Thorn ist dadurch erschwert, er wird vorläufig aber noch aufrecht erhalten. Die treibenden Eisschollen haben auf den Feldern und in den Gärten große Verwüstungen angerichtet. Obstbäume und Zäune wurden von den Schollen umgebrochen.

Daß dieses Hochwasser in der Schulitzer Gegend bald vorüber ist, dürfte kaum anzunehmen sein, weil der leichte Frost diese große Eisbarriere bei Fordon und Brahemünde immer stärker macht. Die aufeinandergetürmten und ineinandergeschobenen Eisfelder frieren regelrecht zusammen und bilden eine einzige große festzusammenhängende Eismauer.

Der Bromberger Starost und das Hilfskomitee haben an die Einwohner von Langenau und Otteraue eine Warnung ergehen lassen, die Gehöfte endgültig zu räumen und erst dann wieder zurückzukehren, wenn die Kreisbehörden dies gestatten. Die Hochwassergefahr hält unvermindert an. Eine Rückkehr in das eigene Gehöft ist mit Lebensgefahr verbunden.

Chausseedamm bei Langenau gebrochen.

In den Abendstunden des Dienstag durchbrach das Hochwasser die bereits überschwemmte Chaussee zwischen Langenau und Otteraue. Jeglicher Verkehr mußte nunmehr eingestellt werden. In diesen beiden deutschen Dörfern sah es am Mittwoch vormittag grauenhaft aus. Die Eisschollen haben nicht nur, wie bereits erwähnt, in den Gärten eine ungeheuere Verwüstung angerichtet, indem fast der gesamte Baumbestand vernichtet wurde, sondern haben auch an vielen Gehöften schweren Schaden angerichtet. So soll das zur Weichsel zu gelegene Gehöft des Landwirts Fritz Fenner besonders gelitten haben. Die Eisschollen haben eine Mauer des massiven Wohnhauses eingedrückt.

Es verlautet, daß Landwirt Fenner ein Opfer des Hochwassers geworden sein soll. Diese Meldung konnte bisher noch nicht nachgeprüft werden.

Durch den Bruch der Chaussee ist nun das ganze Vorflutgelände zur rechten Seite vom Bahnhof Langenau bis zu der Wassermühle des Besitzers Draheim in Otteraue überflutet worden. Am Dienstag abend mußten auf Anordnung der Behörden alle Besitzer mit dem letzten Vieh auf die Schulitzer Höhen flüchten. Viele Besitzer flüchteten mit ihrem Vieh hinter den Bahndamm von Langenau. Das Wasser ist immer noch im Steigen. In diesen beiden deutschen Dörfern dürfte der Schaden noch weit größer sein als im Jahre 1924, da die treibenden Eisschollen ungeheuere Verwüstungen an Wohnhäusern, Scheunen und Ställen anrichten dürften.

Die Lage bei Thorn.

Die Haupthochwasserwelle der Weichsel, die am Sonnabend Warschau passiert hat, erreichte Thorn am Montag abend und in der Nacht zum Dienstag. Der Strom war in seiner ganzen Breite dicht bei dicht mit Eisschollen besät, von denen manche eine Stärke von fast einem Meter hatten. Am Dienstag früh um 4 Uhr hatte die Weichsel einen Stand von 4,72 Meter über Normal, der bis 10 Uhr vormittags unverändert anhielt. Das Wasser ist bereits über die Ufer getreten und hat die niedrig gelegenen Ländereien überschwemmt.

Die Fernsprechverbindungen zwischen Bromberg und Thorn sind teilweise gestört.

Dr. Hans Kohnert,

der Vorsitzende der „Deutschen Vereinigung" hat die bedrohten deutschen Gemeinden in der Weichselniederung besucht und auf Grund seiner an Ort und Stelle gemachten Feststellungen alle an das Notstandsgebiet angrenzenden Ortsgruppen der „Deutschen Vereinigung" zur nachbarlichen Hilfe aufgerufen.

Senator Hasbach verteidigt deutschen Lebensraum.

Erste Antwort an Senator Siudowski.

Zum Haushalt des Agrarministeriums helt der deutsche Senator Hasbach am 9. März im Senatsplenum folgende Rede:

Schon vor Jahr und Tag und so bei jeder gegebenen Gelegenheit haben deutsche Abgeordnete die Erklärung abgegeben, daß die Agrarreform in Polen eine wirtschaftliche und soziale Notwendigkeit ist. Von jeher aber haben wir den Standpunkt vertreten, daß zwar den Landlosen und Landarmen nach Möglichkeit Land zugeteilt werden müßte, daß aber keinesfalls solche größeren landwirtschaftlichen Betriebe zerschlagen werden dürften, die ihren Boden in hoher Kultur haben, ein wertvolles Gebäudeinventar tragen und mit wertvollem toten und lebendigen Inventar besetzt sind. Wir wiesen von jeher darauf hin, man solle in erster Linie Oedländereien kultivieren, Staatsdomänen aufteilen und schlechthin die Betriebe aufteilen, die schlecht bewirtschaftet werden oder deren Eigentümer so verschuldet sind, daß sie sich doch nicht halten können. Meine Herren,

jahrelang waren wir Prediger in der Wüste,

man hörte uns an und sagte dann, nun ja, die Deutschen wollen ihren Besitzstand retten. Heute ist es anders; heute ist man auch in polnischen landwirtschaftlichen Kreisen, ja bis tief in die unteren Schichten der Bevölkerung in Sorge über die Entwicklung der letzten Zeit.

Man ist sich klar, daß selbst, wenn der gesamte Landvorrat Polens in Anspruch genommen wird, das Problem der Übervölkerung des Dorfes nicht zu lösen ist, und daß man rechtzeitig nach anderen Wegen Umschau halten muß, ehe alle die Betriebe aufgeteilt sind, die große Überschüsse herauswirtschaften und für die Versorgung der größeren Städte und, was besonders wichtig ist, im Kriegsfalle für die Verpflegung der Armee notwendig sind. Denn jeder Soldat weiß, wie schwer es ist, aus vielen kleinen Wirtschaften große Mengen für die Intendantur zusammen zubekommen. Hier muß ein Stamm gut produzierender Wirtschaften erhalten bleiben, auf den man jederzeit mit größeren Anforderungen zurückgreifen kann.

Nun zur technischen

Ausführung der Agrarreform

selbst. Die Anschauungen über die zweckmäßige Größe einer neu zu gründenden Bauernsiedlung gehen weit auseinander. Ich weiß, daß der Herr Agrarreformminister wie auch das Institut Puławy sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt haben.

Die Vorfrage ist m. E.: Sollen Bauernsiedlungen geschaffen werden, auf denen in normalen Jahren der Bauer mit einer vielköpfigen Familie knapp leben kann, und die eine Mißernte, der Verlust von Pferd oder Kuh usw. gleich in Not geraten lassen, oder sollen festfundierte Bauernexistenzen geschaffen werden, die nicht nur über schlimme Zeiten hinwegkommen, sondern einen aufstrebenden Bauernstand bilden, der eine wirtschaftliche und politische Stütze des Staates sein soll.

Mit einem mir befreundeten bäuerlichen Besitzer habe ich die Frage geprüft, welche Ackerfläche notwendig ist, um das Einkommen eines Instmannes mit drei Scharwerkern zu produzieren. Nach genauer Berechnung, mit der ich Sie nicht aufhalten will, kommen wir auf 31,75 Magdeburger Morgen, gleich rund 7 Hektar.

Ein Ansiedler mit 7 Hektar hat folgende zusätzliche Leistungen: Renten, Steuern, Verzinsung des Eigenkapitals, Anschaffung und Ergänzung des toten und lebenden Inventars, Kosten für Arzt und Apotheke u. a. m. Diese Mehrleistung schätzen wir vorsichtig als Ertrag eines Hektars. Die fünfköpfige Ansiedlerfamilie muß also mit einem Hektar weniger als der Instmann mit 6 Hektar auskommen. Während der landwirtschaftliche Arbeiter ohne Rücksicht auf Wind und Wetter am Monatsersten alles fertig geliefert bekommt, trägt der Ansiedler das ganze Risiko. Er ist aber, das soll nicht vergessen

werden, ein freier Mann, vorausgesetzt, daß ihn die Sorgen nicht unfrei machen. Bisher sprach ich zum Thema als Landwirt, der sich von klein auf mit Liebe und Interesse der Landwirtschaft gewidmet hat.

Der zweite Teil meiner Ausführungen gilt der

Durchführung der Agrarreform speziell in Posen und Pommerellen.

Und wieder komme ich mit einer schweren Anklage, die ich seit Jahren von der Sejmtribüne und von der Tribüne dieses hohen Hauses und in vielfachen Denkschriften an die Regierung bezüglich der ungerechten Heranziehung des deutschen Grundbesitzes zur Parzellierung zu erheben gezwungen bin. Bereits mehrfach hatte ich Gelegenheit, dem Herrn Minister in der Frage der Heranziehung der deutschen Minderheit in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen zur zwangsweisen Parzellierung Denkschriften vorzulegen. Besonders eingehend behandelte eine Denkschrift im Frühjahr 1934 in der gleichen Angelegenheit diesen Komplex. Alle Eingaben und Anfragen blieben bisher ohne Antwort. Jahr für Jahr brachte die Namensliste neue Enttäuschungen. Die im „Dziennik Ustaw" vom 15. Februar 1937 veröffentlichte Namensliste gibt mir jedoch Veranlassung, nochmals auf das dringlichste vorstellig zu werden und den Minister darum zu bitten, für eine dem tatsächlichen Besitzverhältnis entsprechende Beteiligung des Grundbesitzes polnischer Nationalität an der zwangsweisen Parzellierung Sorge zu tragen.

Aus dem mir vorliegenden Material ergibt sich, daß von der gesamten in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen vorhandenen Landreserve von rund 673 000 Hektar 61,2 Prozent nämlich 411 800 Hektar auf polnischen und nur 38,8 Prozent nämlich 261 200 Hektar auf deutschen Besitz entfallen. Die gesamte bisher auf den verschiedenen Namenslisten angeforderte Fläche von rund 127 000 Hektar verteilt sich jedoch nicht in dem gleichen Prozentsatz, wie die Besitzflächen es erweisen, sondern gerade umgekehrt. Es wurden bisher nämlich nur 39 000 Hektar gleich 30,8 Prozent vom polnischen privaten, dagegen aber 88 000 Hektar gleich 69,1 Prozent vom deutschen privaten Grundbesitz angefordert.

In diesen Ziffern ist die freiwillige Parzellierung nicht enthalten. Von amtlicher Seite ist gegen unsere Vorstellungen über die Benachteiligung der deutschen Minderheit eingewandt worden, daß die polnische freiwillige Parzellierung die des deutschen Grundbesitzes bei weitem übertreffe. Nach den mir vorliegenden Ziffern ist dies aber tatsächlich nicht der Fall, zumal einer von polnischer Seite freiwillig parzellierten Fläche von rund 14 000 Hektar, die von deutscher Seite freiwillig parzellierte Fläche von rund 10 400 Hektar gegenübersteht.

Ich darf mir ferner erlauben, auf einen weiteren Mißstand hinweisen zu dürfen, und zwar haben wir die Erfahrung gemacht, daß der Grundbesitz mit Besitzern deutscher Nationalität in fast allen Fällen bis zum gesetzlich vorgesehenen Minimum der Zwangsenteignung unterlagen, während dem polnischen privaten Grundbesitz größere über das gesetzliche Minimum hinausgehende Flächen verblieben. Ich darf mir erlauben, hierfür auch einen ziffermäßigen Beweis zu liefern, indem ich auf die letzte veröffentlichte Namensliste hinweise:

Bei 61 deutschen Betrieben mit 23 892 Hektar Landreserve wurden von der Namensliste 21 315 Hektar angefordert, also 89 Prozent.

Bei 19 polnischen Betrieben mit 13 967 Hektar Landreserve wurden von der Namensliste 6906 Hektar angefordert, also 40 Prozent.

Hierzu darf ich bemerken, daß die Heranziehung des deutschen Besitzes zur Zwangsparzellierung bis zum gesetzlichen Minimum naturgemäß für die einzelnen Betriebe eine weit stärkere wirtschaftliche Belastung für den Restbetrieb darstellen, als für die nicht so stark herangezogenen polnischen Betriebe.

Aus den oben angeführten Ziffern ergibt sich, daß die Durchführung der Agrarreform in Posen und Pommerellen in diesem Jahre einen die deutsche Minderheit derartig schädigenden Charakter angenommen hat, wie es bisher noch nicht der Fall gewesen ist. Ich darf daran erinnern, daß die deutsche Minderheit auch gegen die Namenslisten vergangener Jahre erhebliche Einwendungen erheben mußte, weil die Enteignungsmaßnahmen den in der Verfassung und im Minderheitenvertrag verankerten Bestimmungen widersprachen. Es ist mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die Anwendung des Agrarreformgesetzes über wirtschaftliche Erwägungen hinweg einen

rein politischen Charakter

angenommen hat. Vergeblich hat die Vertretung der deutschen Minderheit bisher versucht, vor staatlichen Instanzen gegen die Einengung der Lebensmöglichkeiten der Deutschen Volksgruppe in dieser Form Einspruch zu erheben.

In den beiden Westwojewodschaften

beträgt der Verlust der Deutschen (mit Einschluß der Enteignungen durch die Namenslisten von 1937) 89 758 Hektar (69,42 Prozent), während aus polnischer Hand nur 39 542 Hektar entnommen wurde (30,58 Prozent). Der Preis für das abgenommene Land steht in keinem Verhältnis zu seinem Wert, auch wenn man die heute stark abgesunkene Konjunktur für Bodenpreise berücksichtigt.

Dem muß einmal folgendes gegenüber gestellt werden. Als Preußen das sogenannte Ansiedlungsgesetz erließ, wurden während der ganzen Dauer des Gesetzes nur 16 000 Hektar aus polnischer Hand angekauft, und der Staat zahlte 25 Prozent über dem Marktpreis.

Gegen diese Enteignung wandten sich damals maßgebliche Führer der preußischen Landwirtschaft und — man höre — selbst einige preußische Landräte erhoben schwerste Bedenken gegen jede Landenteignung und stellten ihre Ämter zur Verfügung, um an dieser Aktion nicht beteiligt zu sein.

Zu diesen Männern, die sich gegen eine Zwangsenteignung von Land wandten, gehörte u. a. der auch bei seinen polnischen Nachbarn hochangesehene Kammerherr von Born-Fallois. Sie müssen verstehen, daß es jeden rechtlich denkenden Menschen, ob Deutscher oder Pole, eigenartig berühren muß, wenn heute dem Enkel und Erben dieses Mannes durch die auf der Liste von 1937 vorgesehene Zwangsenteignung von 959 Hektar nicht weniger als 750 Hektar enteignet werden, so daß ihm nur 209 Hektar, also fast nur 20 Prozent seines Besitzes

Das Hochwasser in Bromberg.

In den Morgenstunden des Dienstag ist die Brahe in Bromberg über die Ufer getreten. Die Eisstauung in Brahemünde läßt das Wasser der Brahe nicht in genügendem Maße abfließen. In den Mittagstunden des Dienstag stieg der Wasserspiegel in Bromberg unaufhörlich, so daß bald die Ufer vollständig überschwemmt waren und das Wasser in die niedriger gelegenen Seitenstraßen der Stadt eindrang. Die Uferstraßen an der Brahe, besonders die Hermann Franke-Straße stehen vollständig unter Wasser. Das Wasser ist in alle Kellerräume und in die zur ebenen Erde gelegenen Wohnräume eingedrungen. In der Hermann Franke-Straße können die Einwohner nur mit Kähnen zu ihren Wohnungen gelangen. Auch das Postgebäude steht mit der zur Brahe gekehrten Seite teilweise unter Wesser. Der schräg abfallende Gebäude-Komplex der Bank Polski ist ebenfalls zum großen Teil vom Hochwasser erreicht. Die hinter der Kaiserbrücke gelegenen Häuser und Schuppen der Bromberger Ruderklubs stehen vielfach unter Wasser. Der Wasserspiegel hat bereits den Bootsraum im Frithjof-Hause erreicht. Die Gärtnerei des Herrn Boehme steht zum Teil unter Wasser, ebenso der Fischmarkt.

Der Kulminationspunkt des Hochwassers wurde für Mittwoch vormittag erwartet, da die aus den südlichen Teilen Polens angekündigte Hochwasserwelle um diese Zeit bei Brahemünde eintreffen sollte.

*

Wasserstand der Weichsel vom 10. März 1937.

Krakau — 0,54 (— 1,43), Zawichost + 2,96 (+ 2,68), Warschau + 3,20 (+ 3,22), Plock + 3,08 (+ 3,47), Thorn + 3,45 (+ 4,72), Fordon + 6,36 (+ 5,83), Culm + 4,24 (+ 2,88), Graudenz + 4,23 (+ 3,08), Kurzebrak + 3,91 (+ 3,06), Piekel + 3,54 (+ 2,58), Dirschau + 3,42 (+ 2,62), Einlage + 2,84 (+ 2,52), Schiewenhorst + 2,70 (+ 2,50). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

---

verbleiben. Um bei diesem Beispiel zu bleiben. Auf diesem Gut werden in diesem Jahr 25 Familien mit rund 140 Köpfen durch die Landabgabe brotlos und verlieren ihr Dach über dem Kopf.

Diese Familien sind ausschließlich Deutsche und sitzen seit Generationen auf dem Gut. Ich werfe die Frage auf, wieviel von dem enteigneten Land diesen Leuten, die diesen Boden jahrelang mit ihrem Schweiß gedüngt haben, zugeteilt werden wird?

Und hier treffen wir auf die

Tragik des ganzen Problems.

Bei der Besiedlung dieser vielen zehntausenden Hektar, bei deren Bereitstellung der deutsche Besitz in so verhältnismäßig starkem Maße beteiligt ist, finden nur in ganz vereinzelten Fällen deutsche Landarbeiter oder Bauern, die wenig Land haben, Berücksichtigung.

Ich appelliere feierlich und erneut an die Regierung und an den Agrarreformminister, daß von jetzt ab auch Landbedürftige deutscher Nationalität Berücksichtigung finden mögen.

Das Problem der Übervölkerung des platten Landes harrt der Losung nicht nur für den polnischen Bauern und Arbeiter, es ist das Problem des Polnischen Staates gegenüber allen seinen Staatsbürgern, gleich welcher Nationalität

Ich gehe jetzt zur

Frage der Rentensiedler.

über. Die auf den in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen belegenen Rentensiedlungen lastenden Renten sind durch die Verordnung des Ministerrats vom 27. 10. 1927 auf 43 Prozent umgerechnet worden. Infolge der in der Zwischenzeit eingetretenen außerordentlichen Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft sind die erwähnten Renten zu einer nicht mehr tragbaren Last geworden. Die Erkenntnis, daß die Herabsetzung des Umrechnungsmaßes der Renten auf das bei Hypotheken geltende Umrechnungsmaß, d. i. auf 15 Prozent eine unbedingte Notwendigkeit geworden ist, setzt sich in immer weiteren Kreisen durch.

In der letzten Zeit ist von Vertretern einiger landwirtschaftlicher Organisationen der Westgebiete die Forderung erhoben worden, daß die Renten auf 15 Prozent herabgesetzt werden sollen, jedoch nur für diejenigen Rentenschuldner, die ihre Rentensiedlungen nach dem 1. 1. 1919 erworben haben. Die Berücksichtigung dieser Forderung würde eine durch nichts begründete einseitige Benachteiligung derjenigen Rentenschuldner sein, die ihre Rentensiedlungen bis zum Jahre 1918 einschließlich erworben haben. Es muß mit allem Nachdruck betont werden, daß diese Rentenschuldner einen großen wirtschaftlichen Schaden erleiden, ja in vielen Fällen sogar in ihrer Existenz bedroht würden, wenn sie von der Rentenherabsetzung ausgeschlossen würden. Die Zahl dieser Rentenschuldner beträgt in Posen etwa 3000, in Pommerellen etwa 5000.

Antwort an Senator Sindowski.

Die Ausführungen des Herrn Senator Sindowski am vorigen Freitag zwingen mich zu einer Entgegnung. Der Herr Senator beabsichtigte eine Phillipika gegen alles was deutsch in Pommerellen ist, gegen den Grundbesitz, groß und klein, gegen die Genossenschaften, gegen Handel und Gewerbe zu halten.

Wer die durch reichliches Zahlenmaterial unterstützte Rede anhörte, und auf sich wirken ließ, mußte zu dem Ergebnis kommen,

daß Herr Senator Sindowski zwar etwas anderes beabsichtigt hat, aber in Wahrheit doch nur einen Hymnus auf die deutsche Arbeitsamkeit und Tüchtigkeit gesungen hat.

Denn wenn wirklich unsere wirtschaftliche Lage soviel besser ist, als die unserer polnischen Mitbürger, trotzdem diese eine viel weitgehendere Stützung und Förderung durch staatliche Institutionen genießen, als wir Deutsche, trotzdem ihnen billigere und reichlichere Kredite zur Verfügung stehen, trotzdem die Steuerbehörden Reklamationen unserer polnischen Nachbarn mit viel milderen Augen betrachten, u. a. m., **dann ist der Klageruf des Herrn Senator Sindowski eine Anerkennung, auf die wir stolz sein können.**

Einige von dem Redner genannte Zahlen muß ich aber doch berichtigen. Im Jahre 1914 gab es in Posen und Pommerellen laut amtlicher Statistik rund 50 Prozent deutsche und 50 Prozent polnische Bewohner. Heute gibt es in beiden Provinzen zusammen genommen nur 11 Prozent Deutsche.

In Posen und Pommerellen sind durch die verschiedenen Maßnahmen: Annullation, Liquidation, freiwillige und unfreiwillige Verkäufe und Agrarreform dem deutschen Besitzstand rund 660 000 Hektar verloren gegangen.

Herrn S. erscheint dieser Aderlaß zu gering. In Pommerellen umfaßte der deutsche Besitz im Jahre 1914 55 Prozent, in Posen 47,8 Prozent. Es kann stimmen, daß die Reduzierung auf 22,3 Prozent erfolgt ist. Aber wenn nun der Rückgang der deutschen Bevölkerung mit dem Rückgang des Eigentums an Boden verglichen wird, so hat der Redner unterlassen zu sagen, **daß der Rückgang der städtischen Bevölkerung,** die ihrer Existenzgrundlage noch stärker beraubt wurde, als die ländliche, 85 Prozent beträgt.

Nach sehr genauen Berechnungen unterlagen im Jahre 1925 der Agrarreform 61,7 Prozent polnische Betriebe und 38,3 Prozent deutsche Betriebe. Zur Agrarreform herangezogen wurden aber bisher 69,2 Prozent deutsche und 31,8 Prozent polnische Betriebe.

Mit scheelen Augen sieht Herr Senator Sindowski auf die

Entwicklung des deutschen Genossenschaftswesens

er nennt es eine Kraft, welche mehrfach die Zahl der Genossen übersteigt. Auch dies ist **ein großes Lob** für die Genossen und für die Leitung der Genossenschaft.

Noch niemals habe ich aber gehört, daß ein blühendes Genossenschaftswesen eine Gefahr für den Staat bedeutete.

Wir können nur wünschen und hoffen, daß auch das polnische Genossenschaftswesen, über dessen Stand Herr Sindowski unzufrieden ist, sich bald aus der allgemeinen Krise erholt und an Ausdehnung gewinnt. Eine Rivalität auf diesem Gebiet, auf dem die kleinsten Sparer mitinteressiert sind, kann es nur insofern geben, als der eine den anderen zu größeren Leistung anspornt. Die Liquidität einer Genossenschaft, sei es Molkerei oder Viehverwertung oder Getreidehandel ist ein Beweis des Vertrauens der Sparer zur Genossenschaft.

Herr Sindowski hat sich eine Reihe von Gedankengängen eines gewissen Herrn Opiola im „Ilustrowany Kurjer Codzienny" zu eigen gemacht, u. a. die Behauptung, daß die Genossenschaften politischen Charakter tragen. Mit diesen Behauptungen hat Direktor Swart im Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt Nr. 33 vom Dezember 1936 endgültig abgerechnet.

Mit Entrüstung weise ich die Vorwürfe des Senators Sindowski gegen die Deutsche Vereinigung zurück.

Beim Landbund Weichselgau stört Herrn Sindowski die Einrichtung des Junglandbundes. Der Zufall will nun, **daß ich der Präses dieser, wie Herr Sindowski wörtlich sagt, stärksten wirtschaftlichen Organisation Pommerellens bin. Ich muß wissen, was dort geschieht, und trage auch die Verantwortung, und ich erkläre Ihnen, Herr Sindowski,**

daß im Junglandbund wie überhaupt im Landbund Weichselgau keinerlei politische Betätigung geduldet wird.

Daß wir aber unsere Bauernsöhne und Töchter neben ihrer sachlichen Ertüchtigung im Geiste unserer Väter aufwachsen sehen wollen und in ihnen die Erinnerung an große Männer unseres Volkes wachhalten, ist uns eine selbstverständliche Pflicht, ist es nicht für einen Polen im Auslande auch eine Selbstverständlichkeit, wenn man seiner Jugend vom Volkshelden Kosciuszko oder vom Dichter Adam Mickiewicz erzählt?

Wenn dann zum Schluß Senator Sindowski mit schönen Worten erklärt, er sei weit entfernt die verfassungsmäßigen Rechte der deutschen Minderheit einzuschränken, und er wolle unsere Eigenart achten, wozu dann vorher diese Rede, die der polnischen Öffentlichkeit entstellende Behauptungen von einem Standpunkt aus vorträgt, der das verfassungsmäßige und natürliche Volksrecht beleidigt. Cui bono, Herr Senator?

Ich werde für den Gesamthaushalt stimmen, dem Budget des Landwirtschaftsministerium gegenüber verhalte ich mich ablehnend.

Neues Reichsgesetz

zur Sicherung der Reichsgrenze

Das Reichskabinett befaßte sich, wie amtlich aus Berlin mitgeteilt wird, in seiner am Dienstag abgehaltenen Sitzung mit dem vom Reichsjustizminister Dr. Gürtner vorgelegten Entwurf eines deutschen Strafgesetzbuchs. Die Beratungen über diesen Entwurf werden in den nächsten Kabinettssitzungen fortgesetzt werden.

Verabschiedet wurde u. a. ein Gesetz über die Sicherung der Reichsgrenze und über Vergeltungsmaßnahmen, wonach der Reichsminister des Innern ermächtigt wird, in von ihm zu bestimmenden Gebieten, insbesondere an der Reichsgrenze, alle Maßnahmen zu treffen, die für eine wirkliche Sicherung der Reichsgrenze und des Reichsgebiets erforderlich sind. Der Reichsminister des Innern wird ferner ermächtigt, gegen Angehörige eines fremden Staates und gegen deren Vermögen Vergeltungsmaßnahmen zu treffen, sofern dieser Staat gegen Reichsangehörige oder ihr Vermögen Maßnahmen trifft, die nach deutschem Recht gegen die Angehörigen dieses Staates oder ihr Vermögen nicht getroffen werden können.

Dr. Burckhardt in Warschau.

Am Montag abend gegen 11 Uhr ist der Hohe Völkerbundkommissar in Danzig, Professor Dr. Burckhardt, mit seiner Gattin zu dem angekündigten offiziellen Besuch in Warschau eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er vom polnischen Generalkommissar in Danzig, Minister Chodacki, von höheren Beamten des Außenministeriums und dem Sekretär der Schweizerischen Gesandtschaft begrüßt. Dr. Burckhardt wird von seinem Kabinettschef Gustimani begleitet.

Am Dienstag vormittag wurde der Völkerbundkommissar vom Staatspräsidenten in Audienz empfangen. Im Anschluß hieran stattete Dr. Burckhardt dem Unterstaatssekretär im Außenministerium, Graf Szembek, der den zur Kur in Frankreich weilenden Außenminister Beck vertritt, einen Besuch ab. In den Nachmittagstunden bewirtete der Schweizer Gesandte in Warschau de Stoutz den hohen Gast mit einem Frühstück, und am Abend gab Graf Szembek zu Ehren Dr. Burckhardts ein **Mittagessen.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. März.

Bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit zeitweiligen Niederschlägen und leichten Frost an.

Wegen Meineides vor dem Richter.

Ein Meineidsprozeß fand vor der Strafkammer des Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatten sich die Landwirte, der 35jährige Józef Stefański und der 32jährige Maksymiljan Solinski, beide zurzeit in Włocławek wohnhaft. Der Anklageschrift liegt folgender Tatbestand zugrunde. Der Angeklagte Stefański war früher Pächter eines Gutes in Miedzyn, auf dem auch Solinski beschäftigt war. Da St. seit längerer Zeit seinen Arbeitern den Lohn schuldete, übereignete er ihnen 800 Zentner Getreide. Dieses Getreide wurde in Fordon bei dem Kaufmann Stefan Markiewicz gelagert. Zwischen dem Pächter und seinen Arbeitern wurde über die Übereignung des Getreides am 1. Juli 1935 bei dem Arbeiterverband-Sekretär Józef Piasecki ein entsprechender Vertrag aufgesetzt und notariell beglaubigt. Als einige Arbeiter das ihnen zustehende Kontingent Getreide von dem Kaufmann Markiewicz abholen wollten, weigerte er sich, dieses herauszugeben mit der Behauptung, daß er das Getreide von dem Stefański gekauft habe. Es kam daraufhin zwischen den Arbeitern und Markiewicz zu einem Zivilprozeß. In diesem Prozeß, der am 4. Dezember v. J. vor dem hiesigen Burggericht stattfand, wurden als Zeugen auch Stefański und Solinski vom Gericht vernommen. Diese sagten aus, daß das Getreide dem Markiewicz nur zur Lagerung übergeben worden war und er deshalb keine Berechtigung habe, an dem Getreide irgend welche Rechtsansprüche geltend zu machen. Markiewicz dagegen behauptete das Gegenteil. Der Prozeß endete damals damit, daß gegen Stefański und Soliński Anzeige wegen Meineides gemacht worden war. In der jetzigen Verhandlung bleiben die beiden Angeklagten bei ihren in der ersten Instanz gemachten Aussagen. Wichtig sind die Aussagen des Verbandssekretärs Piasecki, aus denen hervorgeht, daß von einem Verkauf des Getreides an den Kaufmann Markiewicz nicht die Rede war. Der Vertrag lautete ausschließlich auf Übereignung des Getreides an die Arbeiter. Der Kaufmann Markiewicz, der gleichfalls als Zeuge vernommen wurde, behauptet dagegen, daß er dem Stefański 4000 Złoty für etwa 700 Zentner Getreide gezahlt habe. Von einem Vertrag zwischen Stefański und seinen Arbeitern will er angeblich nichts gewußt haben. Dieser Vertrag wird dem Gericht als Beweis vorgelegt. Der Prozeß endete schließlich nach Vernehmung einiger weiterer Zeugen mit dem Freispruch beider Angeklagten.

---

§ **Einen dreisten Diebstahl** hatten die Arbeiter, der 29jährige Jan Pilarski, der 28jährige Edmund Szymandera und der 33jährige Viehhändler Czesław Wieliński verübt. In der Nacht zum 10. Februar d. J. fuhren die drei mit dem Wagen des Wieliński nach Gorzeniu hiesigen Kreises. Dort wartete Wieliński mit Pferd und Wagen hinter einer Baumgruppe, während Pilarski und Szymandera sich über den zugefrorenen Kanal nach dem Gehöft des Landwirts Karol Kobylasz begaben. Szymandera öffnete mit einem Bohrer die Stalltür, worauf beide dann eine Kuh im Werte von 250 Zoty aus dem Stall führten. Ihre Absicht, die gestohlene Kuh über die Eisdecke des Kanals zu dem auf der anderen Seite wartenden Wagen zu führen, gaben sie rasch wieder auf, in der Befürchtung, daß das Eis die Last nicht tragen werde. Sie trieben das Tier bis zur Brücke nach Pawłówko, wo Wieliński es schlachtete und dann gemeinsam mit seinen beiden Komplicen auf den Wagen lud. In der Wohnung des Szymandera, Chmurnastraße, wurde die Kuh abgehäutet und das Fleisch unter den dreien verteilt. Bereits einige Tage nach dem Diebstahl konnte die Polizei die drei festnehmen, so daß sie sich jetzt vor Gericht zu verantworten hatten. Alle drei bekennen sich zur Schuld und geben an, daß sie den Diebstahl aus Not begangen hätten. Die Angeklagten erhielten je 6 Monate Gefängnis mit 5jährigem Strafaufschub.

§ **Ein Betrüger und Heiratsschwindler** hatte sich in dem 41jährigen Lithographen Józef Muszczyński vor dem Burggericht zu verantworten. Unter dem Vorwand Eingaben an das Gericht und den Magistrat zu schreiben, ließ er sich von der hier wohnhaften Marjanna Bratkowska 14 Złoty und von der Stanisława Wrzyszczyńska 4,50 Złoty geben. Das Geld behielt er für sich, ohne daran zu denken, die Gesuche zu erledigen. Von einer dritten Frau, Józefa Woroch, lieh er sich zur Anschaffung eines Anzuges einen Betrag von 50 Złoty. Der Bratkowska und der Woroch hatte er sich, obwohl er bereits verheiratet ist, als Junggeselle vorgestellt und hatte ihnen die Ehe versprochen. Als die Frauen merkten, daß sie einem Betrüger in die Hände gefallen waren, erstatteten sie gegen ihn bei der Polizei Anzeige. Der Angeklagte, der sich teilweise zur Schuld bekennt, wurde vom Gericht für jeden Fall zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde dem M. der bereits mehrfach vorbestraft ist, auf zwei Jahre Gefängnis zusammengezogen.

§ **Wochenmarktbericht.** Das Angebot war heute sehr schwach. Der Marktverlauf stand im Zeichen eines kleinen Umsatzes. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,40—1,50, Landbutter 1,30—1,40, Tilsiterkäse 1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,20—1,25, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Rosenkohl 0,60, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi Pfund 0,35, Mohrrüben 0,10—0,20, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,60, Rhabarber 0,60, rote Rüben 0,15, Äpfel 0,30—0,50, Gänse 4,50—5,00, Puten 6,00—7,00, Hühner 2,00—3,50, Tauben Paar 1,40, Speck 0,80, Schweinefleisch 0,60—0,70, Kalbfleisch 0,90—1,40, Hammelfleisch 0,70—0,80, Aale 0,60—0,80, Hechte 1,00—1,20, Schleie 1,00—1,20, Flundern 0,70, Barse 0,50—1,00, Plötze 3 Pfund 1,00, Karpfen 1,40, Schellfische 0,60, **Heringe 3 Pfund 1,00 Złoty.**

z **Inowrocław**, 8. März. Überfallen wurde auf dem Landwege nach Rombinek der Landwirtssohn Henryk Adamczak. Zwei junge Burschen fielen über ihn her und brachten ihm mehrere Messerstiche bei. Auf die Hilferufe eilten Passanten herbei, worauf die Täter die Flucht ergriffen. Hier soll ein Racheakt vorliegen.

Ein zehnjähriger Junge entriß auf dem heutigen Wochenmarkt einer Landwirtsfrau eine Handtasche, in der sich Dokumente und Bargeld befanden. Der freche Bengel wurde festgenommen und der Polizei übergeben.

z **Kruschwitz**, 8. März. Ein raffinierter Diebstahl wurde letztens in der Wohnung der Frau Skonieczka in Rzeszyn begangen. Dem Hausierer Kaftal wurde nämlich, als er das Abendbrot verzehrte, die in einem Nebenzimmer befindliche Ware im Werte von 1500 Złoty gestohlen. Die Polizei fahndet nach den Tätern.



ꝶ **Posen** (Poznań), 8. März. Am Sonnabend wurde auf dem Alten Markt der 50jährige Versicherungsbeamte Paweł Sypniewski von einem Motorradfahrer überfahren und so schwer verletzt, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte.

Sonntag nacht stürzte der 50jährige Sigmund Kurowski aus der ul. Kopernika 2 so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er einen Schädelbruch erlitt. Auch er wurde in hoffnungslosem Zustande dem Stadtkrankenhaus zugeführt.

ss **Pakosch** (Pakość), 8. März. In der Zeit vom 13. bis 17. d. M. findet im Lokal des Kaufmanns Gracz-Szczepanowo die Eichung der Maße, Waagen und Gewichte für folgende Ortschaften und Gemeinden statt: Szczepanowo, auch Oberförsterei, Szczepankowo, Krzekotowo, Mokre, Słaboszewko und Słaboszewo.

ss **Inowrocław**, 8. März. Dem Geselligen-Verein zur Förderung von Kunst und Wissenschaft ist es nach langer Unterbrechung möglich, wieder einmal eine Veranstaltung vorzubereiten. Am Sonntag, dem 14. März, nachmittags 5 Uhr, wird die Deutsche Bühne Thorn im Saal des Hotels Bast ein Gastspiel geben. Es gelangt das lustige Soldatenstück „Etappenhase" in vier Akten von Karl Bunje zur Aufführung. Eintrittskarten zum Preise von 0,50 bis 2,50 Złoty sind bereits im Vorverkauf in der Buchhandlung des „Kujawischen Boten" erhältlich. Da nur etwa 300 Plätze zu vergeben sind, wird geraten, vom Vorverkauf unbedingt Gebrauch zu machen.

ss **Strelno** (Strzelno), 8. März. Auf dem Gut Rzeczyca wurde an einem Schober die Leiche eines Mannes gefunden. Es wurde festgestellt, daß es sich um den 72jährigen Karol Kowalski aus Piotrków handelt, der infolge Erschöpfung den Tod fand.

Ein tragischer Unfall mit Todesfolge ereignete sich auf dem Gut Lenartowo. Dort geriet der 48jährige Arbeiter Andrzej Matczak durch eigene Unvorsichtigkeit in das Getriebe eines Roßwerks, welches ihm den Brustkorb derartig quetschte, daß er nach einer Stunde seinen Geist aufgab.

+ **Schubin** (Szubin), 8. März. Das Kreisstarostwo, das nicht den Bedürfnissen entspricht, wird jetzt ausgebaut. Bei dem Umbau des Gebäudes wird vor allen Dingen auch die bessere Abfertigung des Publikums in Betracht gezogen werden.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 4. März. Einen schweren Unglücksfall erlitt beim Häckselschneiden der Landwirt Walter Parduhn. Bei der Arbeit brach die Welle der Maschine, das Pferd scheute durch den plötzlichen Ruck, wodurch auch das Schwungrad in Trümmer ging. Durch Teile des Schwungrades erlitt der Landwirt schwere innere Verletzungen, während seine Frau mit dem Schrecken davonkam. Andere Teile des Schwungrades durchschlugen das Dach der Scheune.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 8. März. Wie das Finanzamt mitteilt, hat das Finanzministerium das Verbot der Annahme von Anträgen auf Vermessungen aufgehoben. Die Katasterabteilung Nakel für die Finanzämter Nakel und Wirsitz führt alle Vermessungsarbeiten (Teilungen von Boden, Vermessung von Wegen, Chausseen, Gewässern und Grundstücken) aus.

Nationale Minderheiten nicht in der HJ.

Aus Berlin wird gemeldet:

Vertreter der polnischen und dänischen Minderheit hatten kürzlich bei der Hitlerjugend angefragt, ob die Erfassung der gesamten deutschen Jugend in der HJ, wie sie in den demnächst erscheinenden Ausführungsbestimmungen zum Reichsjugendgesetz vom 1. September vorigen Jahres enthalten sein dürfte, sich auch auf die Angehörigen nationaler Minderheiten erstrecken wird. Das ist, wie wir erfahren, nicht der Fall. Man verfolgt vielmehr auch in dieser Hinsicht die allgemeine Linie der deutschen Politik, jedem Volkstum sein Eigenleben und seine Eigenständigkeit zu lassen, und reiht deshalb die Jugend der nationalen Minderheiten in Deutschland nicht in die HJ ein.

Kleine Rundschau.

Neun Millionen fliehen vor dem Hunger!

„United Preß" meldet aus Schanghai:

Aus dem Westen der chinesischen Provinz Szetschuan, die im äußersten Südwesten des Reiches der Mitte gelegen ist und an Tibet angrenzt, treffen nach und nach Einzelheiten über die furchtbare Hungersnot ein, die schon seit Monaten in diesem entlegenen Gebiet wütet. Innerhalb von 8 Wochen sollen 3000 Personen Hungers gestorben sein. Die Hungersnot ist eine der schlimmsten Katastrophen, die diesen Teil Chinas jemals betroffen habe. Die Furcht vor dem Hungertod hat 9 Millionen Menschen von Haus und Hof getrieben.

Auf allen Straßen nach den Nachbarprovinzen drängen sich die Flüchtlinge, die die wichtigste Habe mit sich genommen haben. Langanhaltende Dürre, die die Hungersnot herbeigeführt hat, verwandelte 90 Prozent des Provinzgebiets in unfruchtbares Wüstengebiet.

Fast ebenso schwer betroffen ist die Provinz Honan, wo 93 Landbezirke verwüstet sind. Ein Mitglied des Nationalen Nothilfeausschusses erklärte, daß in Honan 4½ Millionen Menschen dem Hungertode entgegengehen, wenn ihnen nicht unverzüglich Hilfe gebracht wird.

*

Matrosen des Kreuzers „Emden" retten 15 Frauen und Kinder

Der Sonderkorrespondent der „Daily Mail" berichtet aus Bombay über eine mutige Rettungstat von Matrosen des deutschen Kreuzers „Emden". Als im Hafen von Bombay ein vollbesetztes Fährboot gekentert war, seien Mitglieder der Besatzung des deutschen Kreuzers sofort ins Wasser gesprungen und hätten 15 Frauen und Kinder gerettet.

*

Seehunde in die Elbe getrieben.

24 Stunden hat es geschneit, so daß am Sonntagmorgen Hamburg und ganz Nordwestdeutschland im Winterkleid dalag, wie es in diesem frost- und schneereichen Winter noch nicht zu verzeichnen war. Der Straßenverkehr unterlag größeren Schwierigkeiten. In den Außenbezirken ging es nicht ohne Verspätungen und Stockungen im Straßenbahn- und Autoverkehr.

In Nordschleswig sind bei dem herrschenden Ostwind starke Schneeverwehungen eingetreten. Zahlreiche Straßen mußten gesperrt werden. Auf der Straße Hamburg—Bremen und ebenso auf der Straße Hamburg—Kiel lagen mehr als 25 Fernlastzüge fest, da die über 25 Zentimeter hohe Schneedecke eine Weiterfahrt unmöglich machte.

Das anhaltende Winterwetter und die Stürme des Februar haben eine ganze Anzahl Seehunde in die Deutsche Bucht und die Elbe hinaufgetrieben. In der Dämmerung ist das Schnaufen und Schreien der Tiere, die sich in dem Fischreichtum der Unterelbe und deren Nebenflüssen recht wohl fühlen, weit zu hören.

*

Aufsehenerregender Selbstmord eines Professoren-Ehepaars.

Großes Aufsehen erregt in Wien der Selbstmord des Professors an der Technischen Hochschule, Baurat Dr. Paul Fillunger und seiner Gattin Margarete. Man fand die beiden am Montag früh im Badezimmer ihrer Wohnung tot auf. In einem Abschiedsbrief hat Fillunger die Ursache seiner Tat klargelegt. Über ein Problem des Brückenbaues, seines Spezialfaches, hatte er eine heftige Polemik gegen einen Kollegen geführt. Er schrieb ihm, daß er in diesem Streit unrecht gehabt habe und daß er als Sühne für dieses Unrecht in den Tod gehe. — Hierzu erfahren wir noch, daß Fillunger seit vielen Jahren die schwersten wissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit dem Vorstand des Lehrstuhls für Wasserbau an der Wiener Technischen Hochschule, Professor Terzaghi, hatte. Er verfaßte gegen diesen im Herbst 1936 eine Broschüre, worin er ihm vorwarf, er habe bei seinen Berechnungen zwei Differenzialgleichungen falsch angewendet. Terzaghi antwortete mit einer Gegenschrift, aus der Fillunger erkennen mußte, daß er sich im Unrecht befand. Ein Einschreiten des Rektorats brachte ihn zu der Überzeugung, daß seine wissenschaftliche Position nicht mehr haltbar sei. Es kam erschwerend hinzu, daß Fillunger seine schweren Angriffe, die auch persönliche Formen angenommen hatten, an alle wissenschaftlichen Koryphäen des In- und Auslandes versandt hatte.

Briefkasten der Redaktion.

Nr. 100. G. H. Sie haben auf Grund des Gesetzes vom 31. 3. 1933 (Dz. Ust. Nr. 22/33, Poz. 173) auf eine 15jährige Steuerbefreiung von demjenigen Einkommen Anspruch, das aus dem Neuanbau erzielt wird. Also nicht Anspruch auf die Befreiung von Ihrem ganzen Einkommen, sondern nur von dem aus dem Neuanbau erzielten.

J. G. Ihre Ansicht ist richtig. Art. 88 des Gesetzbuchs der Schuldverhältnisse besagt, „daß der Schuldner, der freiwillig Zinsen bezahlt hat, weder ihre Rückgabe, noch die Anrechnung auf die Schuld verlangen kann, auch wenn die Zinsen nicht verlangt werden konnten". Selbstverständlich können die überzahlten Zinsen auch nicht auf die künftigen Zinsraten verrechnet werden.

„Ex." 1. Wir glauben nicht, daß Sie auf eine Entschädigung gesetzlichen Anspruch haben. 2. Von den drei Nummern ist bisher keine gezogen worden.

„115 B." Wir haben den fraglichen Brief mit Ihren drei Anfragen nicht erhalten.

M. T. Mit der Benachrichtigung an den Möbelhändler, daß Sie die Möbel, die Sie gekauft hatten, nicht abnehmen könnten, und mit dem Ersuchen, er möchte die Möbel weiter verkaufen, haben Sie natürlich Ihre Verpflichtungen nicht erfüllt. Wenn der Kaufmann Sie auf Erfüllung des Vertrages verklagt, müssen Sie zahlen. Deshalb müssen Sie sehen, sich mit Ihrem Vertragsgegner zu einigen. Ohne einen Verlust auf Ihrer Seite wird dies voraussichtlich nicht abgehen.

Johann H. in T. P. 1. In diesen Steuersachen gibt es nur eine Art des Vorgehens: Berufung an die Izba Skarbowa. 2. Wir wissen nicht, was Sie unter „Volksanleihe" verstehen. Sie müssen uns die amtliche Bezeichnung dieser Anleihe angeben.

Paul Gustav. 1. Wir glauben nicht, daß Sie eine höhere Aufwertung als die für die eine Hälfte bereits festgelegte erzielen werden. Da der Schuldner einverstanden ist, ersparen Sie sich einen Prozeß, dessen Ausgang unsicher ist. 2. Wenn die Kriegsanleihe in Anleiheablösungsschuld umgetauscht ist, und wenn ein Auslosungsrecht vorhanden ist, dann ist bei jeder Devisenbank der Verkauf möglich. Nicht in Anleiheablösungsschuld umgetauschte Kriegsanleihe ist ziemlich wertlos.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V.: Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Für die anläßlich meines 25-jährigen Meister-Jubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich auf diesem Wege allen Freunden und Verwandten, der Tischlerinnung, dem Wirtschaftsverband städtischer Berufe, ganz besonders den Kollegen der Ortsgruppe Lochowo meinen

herzlichsten Dank.

Otto Melchert und Frau.

Lochowo, im März 1937. 1157

5000 zł Belohnung

oder mehr, abhängend von der Wichtigkeit der Mitteilung, erhält derjenige, welcher verlangte Informationen erteilt:

Der Herr, welcher den Brief ohne Datum — Poststempel Bydgoszcz 1 vom 21. 2. 37 — geschrieben hat, wird gebeten, sich schriftlich zu melden unter der Adresse:

Bydgoszcz I, skrytka pocztowa 62.

Volle Diskretion zugesichert. 2379

Günstige Gelegenheit.

Vom **15. 2.** bis **15. 4. 1937** wird zur Einführung besten Materials bei **Bestellung von** Karten Goldbraun

1 großes Porträt gratis geliefert.

Foto-Kunstanstalt F. Basche

Bydgoszcz-Okole, Grunwaldzka 78. Telefon 3064. 1807



Neuzeitliche **MÖBEL-STOFFE**

Teppiche :: Kokosläufer

Erich Dietrich

Bydgoszcz, Gdańska 78. Telefon 3782. 8107

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 948

Danek, Dworcowa 66.

Eine gemütliche Kaffeestunde



mit d. praktischen Keramik - Wärmlampe. Sie hält den Kaffee od. Tee stundenlang heiß. Entzückende neue Muster sind wieder eingetroffen. 2183

F. Kreski

Gdańska 9

Parzellierungen Vermessungen Ausschließungen

gemäß Art. 4 und 5 der Agrarreform führt aus **vereidigter Landmesser Podhorecki, Bydgoszcz,** Konarskiego 7. Tel. 1666 1136

Polnische

Nachhilfestunden

u. Konversation erteilt. Off. u. E 891 a. d. G. d. Z.

Definitiv

Durchschreibe-Buchhaltung
komplett und einzelne Teile
Kontenblätter
Journalblätter
Kassenbücher
Nummernregister
Ablegemappen
Register
Reiteralphabete
Durchschreibfedern
Durchschreibpapier
Fixierpulver
Verlängerungsliste
ständig am Lager

A. Dittmann T. z o. p.

Tel. 3061 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

Gräflich von Alvensleben'sche Forstverwaltung

Cichoradz

empfiehlt zur

Frühjahrspflanzung 1937

folgende Forstpflanzen

zum Preise der P. T. R.:

1—2 jähr. Sämlinge:

Kiefern, Fichten, Weißtannen, Japanische Lärchen, Rot- und Weißerlen, Eschen, Ahorne, Rot- und Stieleichen.

2-3 jähr. verschulte Pflanzen:

Kiefern, Fichten, Weißtannen, Birken, Rot- und Weißerlen, Rot- und Stieleichen, Robust- u. Kanadische Pappeln in Höhe von 40—120 cm.

Die Pflanzen sind gesund und stark entwickelt.

Sorgfältigste Belieferung zugesichert.

Offerte an: 2106

Zarząd leśni majętności CICHORADZ poczta i st. kol. Dąbrowa Chełmińska powiat Toruń — Tel. 4

Heirat

Konditor

28 Jahre alt, sucht geschäftstüchtige Dame im Alt. v. 20—25 Jahr.

zw. baldig. Heirat

kennen zu lernen. Bäckermeisterstocht. bevorzugt. Off. u. A 1022 an die Geschst. d. Ztg.

Bin gebildet

32 Jahre, deutsch-kath., vornehm. Aeußeren, vermögend. Welche nicht unvermögende Dame verhilft durch Heirat zu einer Anstellung. Eventl. **Einheirat** in Grundstück, Unternehm. angenehm. Off. unt. M 1092 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Geldmarkt

Ca. 15000 Zł.

zur 1. Hypothek auf ein erstklass. Mietsgrundst. gegen gute Verzinsung gesucht. Gefl. Angebote unter S 2393 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Deutschen Staatsangehörigen

— Res. Of. — biete

Vertrauensstellung

Offerten an Annoncen-Expedition **„PAR", Poznań,** unter Nr. „54.55". 2371

Suche für sofort einen unverheirateten 2421

ersten Inspektor

unter meiner Leitung für 2300 Morgen große Landwirtsch. Schriftliche Bewerbung an

H. Wendorff

Zdziechowa p. Gniezno.

Für größeres Gut wird zum 1. 4. 37 tüchtiger, solider, unverheirateter

Hof- u. Speicher-verwalter

gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf. Zeugnisabschr und Gehaltsansprüch. unter B 2416 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtig. ält. u. jünger.

Schmiede-gesellen

sucht von sofort 2398

C. Schmiede, Bydgoszcz.

Tüchtiger 11 6

Stellmachergeselle

kann sofort eintreten.

A. Lamprecht, Koronowo.

Gesucht wird zum bald. Antritt für Dauerstell. zuverläss., unverheirat.

Chauffeur

evtl. **Diener-Chauffeur.** Bewerbg. mit Lebensl., Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung unt. **B 2417** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Suche zum 1. 4. 1937 unverheirateten, gut empfohlenen 2422

Chauffeur

der auch in d. Schmiede helfen muß. Schriftl Bewerbungen erbittet

H. Wendorff, Zdziechowa, p. Gniezno.

Tücht. Schneidergesell. für sofort gesucht 1154

Gdańska 31/15.

Für mein Kolonialw.- u. Restaurationsgesch. suche ich zum 1. April **einen Lehrling**, poln. u. deutsch sprech. Meld. m. Lebenslauf erb. 2309

H. Warm, Górzno, Pom.

Suche zum 15. März oder 1. April **kräftigen**

Gärtnerlehrling

möglichst vom Lande.

A. Fiatkowski, 1101

Bydgoszcz, ul. Orla 47.

Gesucht 16 jähr., evang.

Lehrling. 1127

Gutsgärtnerei Sosno, pow. Sępólno, Pom.

Suche von sofort eine

Haustochter.

Dtsch. u. poln. Sprache Bedingung. Taschengeld wird gewährt. Offerten unter U 2413 an die Geschst. d. Ztg.

Für größere Reparatur-Werkstätte in Pomorze wird ein tüchtiger

Schmiedemeister oder Schlossermeister

in Dauerstellung zum baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung sind unter Z 2423 a. d. Geschst. d. Ztg. einzureichen.

Eine deutsch-polnische

Korrespondentin

mit Stenographie in beiden Sprachen, guten Zeugnissen u. Referenz., im Alter bis zu 35 Jahr., wird für Warszawa gesucht. Bevorzugt werd. Damen, die im selbständigen direkten Kundendienst im Büro bewandert sind. Offert. unter „**Solide Kraft**" beförd **Tow. Reklamy Międzynarodowej, Warszawa,** Marszałkowska 124. 2402

Absolventin

ein. Hygienistin-Sanitäter. - Schwesternkurs. m. etw. Prax., Deutsch-Poln., **als dentistisches Lehrfräulein oder Assistentin** gesucht. Off. unt. **M 3708** an Ann.-Exp **Wallis, Toruń.** 2399

Gesucht wird z. 15. April d. J. eine deutsche

Stütze

m. f. einen Gutshaushalt nötigen Arbeiten vertraut, für den Freistaat Danzig. Meld. u. **K 2348** an d. Exp. d. Z.

Zum 1. April wird ein perfektes 2414

Stubenmädchen

mit langjährigen, gut. Zeugnissen gesucht. Gehaltsanspr.. Lichtbild und Zeugnisabschriften zu senden an

Frau Hasbach, Hermanowo, powiat Starogard.

Suche v. 15. 3. od. spät. jüng., bess., kräft., evgl.

Mädchen vom Lande

bei Familienanschluß welches Melken u. alle Hausarbeiten versteht. Off. erb. m. Gehaltsang.

Frau Ella Zielke, Podwiesk, p. Chełmno. 2377

Suche zum 1. April 37

ev. Mädchen

v. Lande für Garten- und Hausarbeit. 2341

Frau Ella Ziehm, Gremblin p. Subkowy, powiat Tczew

Stellengesuche

Suche Stellung als

Hauslehrer

Prax s, beste Empfehl. Uebern. Buchführung, poln. Korrespond., Maschinenschreiben. Frdl. Zuschriften unt. B 1060 an die Geschst. d. Ztg.

Suche von sof. od. spät.

eine Beamtenstelle

Poln. perfekt, 27 Jahre alt, evgl., mit 5 jährig. Prax., best. empfohlen sehr energ., gewöhnt an billige und zielbewußte Arbeit, Absolvent der Landwirtschaftssch. Gt. Zeugnisse vorhanden. Angebote unter B 2195 a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Strebs., energischer

landw. Beamter

sucht Stellung per 1. 4. oder später. Bin 26 J. alt, Absolvent d. Landwirtschaftsschule, 4 jäh. Praxis, Lehrlingsprüf. mit gut, gute Zeugn. u. Empfehl.. ungekünd. Stellung. Angeb. an

Alfred Werner, Siemionka, pt. Trzcinica, pow. Kępno, Wielkp. 1146

Landwirt

sucht Stellg. a. größer. evtl. a. kleiner. Gute. Off. u. Nr. 2404 a. d. Geschst.

A. Kriedte, Grudziądz.

Suche zum 1. 4. Stellg. **als landwirtschaftl.**

2. Beamter

evgl.. Gymnasialbild.. 2 Jah. Praxis, Absolv. der landwirt. Schule, Polnisch in Wort und Schrift. Ang. unt. P 1152 an d. Gst. d. Z. erb.

Suche zum 15. 3. od. 1. 4. **Stellung als landw.**

2. Beamter

auf größerem Gut. Gut. Zeugn. vorhanden. Gfl. Zuschriften unt. W 2061 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw. Beamter,

28 J. alt, energisch und strebsam, 7 Jhr. Praxis auf intensiv. Gütern, Absolv. d. landw. Schule mit allen Bodenkl. vertraut, sucht v. 1. 4. 37 od. später Stellung unter Leitung od. allein, auch als Vorwerksbeamter. Off. u. A 2267 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtssohn, evang., 18 Jahre, an strenge Tätigkeit gewöhnt, sehr gute Zeugn. zur Seite Absolvent einer Landwirtschafts ch., Lehrzeit bereits beendet

sucht Stellung

vom 1. 4. 37 evtl. später **als fortgeschritt. Eleve oder Assistent.** Freundl. Zuschriften unt. O 2144 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Vogt — Wirtschafter,

32 Jahre, verh., 2 Kind., gut empfohl.. **sucht** ab 1. 4. 37 **and. Wirkungskreis.** Fr. Scharw werd. a. Wunsch gest. Off. an **Berufshilfe Grudziądz,** Groblowa 21. Tel. 12-46. 2388

Welcher deutsche Guts- od. Fabrikbesitzer gibt deutsch. Kriegsinvalid. Landw.) Beschäft. als

Hof- od. Lagerverw., Portier. Bote.

Off. unt. S 1053 an die „Deutsche Rundschau".

Brennerei-Verwalter

in mittl. Jahren **sucht Stellung** als solcher von sofort oder später. Da tücht. Landwirt, möchte auch Stellg. annehmen als **Feldinspektor, Hof- und Speicherverwalter, Rechnungsführer, Feldhüter** oder sonstige Beschäftigung in d. Landwirtschaft, evtl. auch als **Wirtschafter** bei alleinsteh. Person oder auch **Aufseher** in Industriebetrieben. Deutsch-polnisch in Wort u. Schrift. Off. bitte zu richten an

J. Przeworski, Brennerei-Verwalter, **Szwarcenowo,** 2060 powiat Lubawa, Pom.

Bürovorsteher

mit langjähr. Praxis, **sucht Stellung** bei gering. Gehaltsansprüch. Offert. unt. F 1073 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Abiturient, perf. in **Polnisch,** fl. **Korrespond., Maschinenschr.,** bew. in **Buchführ.,** sucht Stellg. Frdl. Zuschr. unter F. 1137 an die Gst. d. Zt.

Chauffeur, gelernter Auto- und Maschinenschlosser, evgl., 26 J. a., 7 J. im Fach tätig, mit guten Zeugnissen, **sucht anderweit. Dauerstellg.** Offerten unter K 1144 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Monteur mit **Führerschein** sucht ab 1. 3. od. spät. Stellg Militärz. beend. bin m. Sauggas- und Rohölmotor., sowie m. elektr. Licht- u. Kraftanl. vertraut, 9 J. im Fach. Off. u. O 1005 an d. Gst. d. Z.

Welcher Hausbesitzer würde langjähr. Werkmeister des Tischlereiberufs infolge Unkenntnis der polnischen Sprache abgebaut als

Hausverwalter oder Portier

per bald oder später einstellen. Gefl. Ang. u. B 1117 a. d. G. d. Z. erb.

Gärtner

27 J. alt, 10 J. Praxis ev., bewand. in Topfpfl. Frühgem., Baumschn. usw.. m. gut. Zeugn. u. Empf., **sucht** v. sof. od. 1. 4. 37 **Dauerstellung,** wo sp. evtl. Verheiratg. möglich ist. Zuschriften u. F 1033 a. d. G. d. Z. erb.

Gutsgärtner, 30 J. alt, 14 J. in mehr. Betrieb. als Selbständiger sow. als Gehilfe im Fache tät. gewesen, mit allen vorkommend. Arbeiten gut vertraut, **sucht** mit gut. Zeugnissen u. Empfehlungen **Dauerstellung.** Offerten unter J 1143 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner

ledig, 26 J. alt, auch im Verkauf bewand.. **sucht Stellung** v. sofort. Angebote unt. L 1041 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Brauchbarer, lediger, evangelischer

Gärtner

25 J., in all. Fächern erfahr., sucht z. 15. 3. od. 1. 4. Dauerstellung in Privat- od. Gutsgärtn. Gefl. Off. mit Betriebs- u. Gehaltsang. u. L 1001 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Tüchtig. Gärtner

ev. in allen Zweigen der Gärtnerei vertraut, **sucht** bei bescheid. Ansprüchen vom 1. 3. od. spät **Stellung.** Off. u. E 2097 an d. Gst. d. Zt.

Suche zum 1. 4. eine

Lehrstelle

in Kolonial- u. Delikateßwarenbranche 16 Jahre alt, evangel., Gymnasialbildung u. d. polnisch. Sprache und Schrift mächtig. Zuschr. unter **B 1112** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Kutscher

unverh., **sucht Stellung.** Offerten unter R 1158 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsches Ehepaar in mittleren Jahren **sucht**

Hausverwaltung.

Freundl. Ang. u **M 1149** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. 4. 37 Stellg. als

Oberschweizer

Bin von Kindheit an im Fach. Gute Zeugn. Bitte um Lohnangabe

Zahnd, Skalmierzyce, pow. Ostrów. 1114

Suche ab 1. 4. 37 oder später zu 10—15 Milchkühen Stellung als

Melker.

Bin evgl.. ledig, letzte Stellg. 4 J. ungekünd. Offert. m. Gehaltsangabe unt. L 1147 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb

---

Intell., evgl. **Mädchen,** 25 Jahre alt,

Stenotypistin

vertraut mit all. Gutsarbeiten, deutsch-poln., **sucht Stellung** per sofort **auf Gut mit Familienanschluß.** Off. u. T 2231 a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Ohne Gehalt sucht ält.

Dame vom Lande

sehr erfahr. u. sparsam, **selbstd. Wirkungskreis.** Offerten unter U 1017 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin

erfahr in allen Zweig eines Landhaushalts, **sucht** ab 15. 3. oder 1. 4. **Stellung** auf Gut Gute Zeugn. vorhand. Frdl. Angebote unter C 2199 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtschafterin

perf. in feiner u. einfach. Küche. Back., Einweck.. Einschlacht., Federvieh.

sucht Stellung

zu bald od. später. Gefl. Offerten unter A 2193 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mädch., 21 J. alt, ev., **sucht Stellung** vom 1. April 1937 als 113

Jungwirtin.

Erfahrungen in einem Gutshaush. vorhand.

Traute Brandt, Czarze, pow. Chełmno.

Suche f. meine jüngere Schwester. kath., auch poln. sprech., **eine Stelle**

als Haustochter

auf ein. Gut in Pommerellen, wo sie den Haushalt erlernen kann. Angebote unter M 2142 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter sucht v. 1. 4. 37 Stellung als

Stütze

mit Familienanschluß. Off. unter A 1116 an die Gschst. d. Ztg. erb.

Aelt. Mädchen

mit gut. Zeugn., **sucht** v. 1. 4. **Stellung.** Landhaush. bevorzugt. Off. u. R 2384 an d. Gst. d. Z.

Stubenmädchen

perf. im Serv., Wäschebehandl., Zimmeraufr.. auch Glanzplätt., **sucht** ab 1. 4. **Stellung** a. Gut od. **als Hausmädchen** im kleinen Stadthaushalt. Offerten unter D 1071 a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

SÄMEREIEN

SPEZIELL **KLEESAATEN**

IN PRIMA BESCHAFFENHEIT

LIEFERT

TELESFOR OTMIANOWSKI

SAMENGROSSHANDLUNG

POZNAŃ, SZKOLNA 9.

OFFERTEN AUF WUNSCH. 2065

Evgl. Mädchen **sucht Stellung** v. 1. 4. 37 als

Stubenmädchen

auf ein Gut. Off. erb u. T 2411 an d. Gst d. Z.

Suche für meine Hausgenossin, die ich in jeder Beziehung empfehle,

Stellung

z. Führ. d. Haushalts, Pflege od. Vertretung. Angebote unter T 965 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzerstochter

sucht vom 15 März od 1. April im Gutshaushalt Stellung, wo sie das Kochen erlernen kann. Off. unt. W 1113 an d. Geschst. d. Z. erb.

An- u. Verkäufe

Villa mit **Fabrikgebäuden**

Nähe Bahnhof, günstig zu verkauf. **Sokołowski,** Śniadeckich 52, Tel. 3519 1155

Haus im Zentrum

mit 2 Geschäften, Preis 16 000, zu verkauf. 1130 **Gdańska 46. Wohn. 1.**

Kolonialw.-Gesch.

f. 1000 Zł. abzug. Näh. **Pomorska 12, W. 3.** 1139

Alteingeführte

Drogerie

prima Existenz, in einer Kreisstadt am Markt, **sofort zu verkaufen.** Offert. unt. **D 1125** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

560 Morgen

Mittelboden, ohne Inventar, Preis 31 000 zł, Anzahlg. 15000 zł. 1156

Sokołowski, Śniadeckich 52, Tel. 3519

Kaufe

1 Paar Fahrpferde

evtl. Juck., Pass., 4—8 J. alt, autosich. Angeb. mit Beschreib. u. Preisang. unter U 1055 an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Zu verkaufen 1121

Pferd u. Rollwagen

bis 50 Ztr. Tragkraft, geeignet für Gärtner.

E. Dilge, Piątnowice, p. Solec-Kuj., p. Bydg.

---

30 gesunde 2408

Läuferschweine

im Gew. v. 60-100 Pfd. verk. **G. Goertz, Niem. Stwolno,** p. Dolne Sartowice. Telefon 4.

Weg. Aufgabe d. Zucht

pa. Angora-Kaninchen

abzugeben. 2407

Müller, Kitnowo, p. Boguszewo, Pom.

Pianinos kauft 1045

Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Pianino kreuzsaitig, auch reparaturbedürftig, **kaufe.** Preisangebote an

Zabel, Toruń, Kazim. Jagiellończyka 8. 2330

Silbergeld 2082

u. Altsilber kauft

P. Kinder, Gdańska 40.

Landwirte

die in der Wojew. Poznań Land in Größe von 10—20 ha erwerben wollen und über 15 - 25000 zł verfügen, wollen sich sofort melden. Off. u. 1850 an die

Anz.-Vermittlg. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań 3

Al. Marsz. Piłsudskiego 25. erbeten. 2415

Schreibtisch

gut erhalten (Eiche zu kaufen gesucht. Preisangebote unter B 1056 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Teppiche

Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**

M. Schmolke,

Bydgoszcz, Jezuicka 22 Tel. 1301. 222

Nähmaschine

Singer, 10 2

Pomorska 66 2.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe bill.

Auto

Limousine. **Tużański,** Kościuszki 11. 1099

Herren-Fahrrad

nicht Ballon, erstklass. Marke, in sehr gutem Zustande, zu kaufen gesucht. **Buchholz, Bydgoszcz, Gdańska 10, Hth.**

Fahrrad für Dame u. Herrn, Geleghtskf., abzug. **Sobieskiego 9, W. 6.** 1002

---

1 hoch- eleg. **Landauer**

auf Gummi, wie neu. 1600 zł, zu verkaufen.

E. Zimmermann, 1013 Petersona 9.

Stark. Arbeitswagen $2^1/_2$ Zoll, **Bandsäge, Drechsler-, Bohr- u. Fräsmaschine** sehr billig zu verkaufen. **W. Olejnik, Nowydwór,** p. Koronowo. 1132

Kartoffel - Sortier-Zylinder (Pollert), Leistung stündlich
bis 2500 Kilo zł 145.—
„ 4750 „ „ 240.—
„ 8000 „ „ 540.—
„ **Frankolieferung!**

Markowski, Poznań Jasna 16. 2230

Landmaschinen.

Schrot-Mühle

Stilles Patent, Walzen 18×350, zu verk. Off. u. G 1141 an d. Gst. d. Z.

Frühkartoffeln

zur Saat kauft

Dom. Tuchom

p. Chwaszczyno. 1145

Klee

sowie

Mohn

und andere Oelsaaten kauft

Walter Rothgänger

Grudziądz. 2139

Suche 241

Topinambur-knollen

zu kaufen und erbitte Angeb. **Reddig, Bohnsackerweide, Post Bohnsack** Freistaat Danzig.

Säcke

gebraucht, billig abzugeben. **Wileńska 11, m. 1.** Telefon 3536. 809

Wohnungen

6 Zimmer,

komfort.. z. 1. 4. z. verm.

1934 **Gdańska 91, III.**

6-Zimmer-Wohng.

neu renov., zu vermiet. **Gdańska Nr. 32.** 2170

5-Zimmer-Wohnung

hochherrschaftlich, auch geteilt, für Büro und Wohnung, am Pl. **Piastowski,** 2. Etage, frei.

J. Obarski, 1153

Śniadeckich 49. Tel. 1234.

3-Zimmer-Wohng.

Keller, Stall u. Garten zu vermieten. 1118

E. Krügel, Sicienko, pow. Bydgoszcz.

Alleinsteh. Dame sucht von sofort oder 15. 3.

leeres Zimmer.

Offerten unter R 1150 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Große Werkstelle

u. ein **Kontor** z. verm. **Pomorska 13.** 233

Keller

ca. 100 qm, hell. trocken mit elektr. Licht und Wasser, geeignet als Leder-, Bier- u. Südobstlager und alle Branchen per sofort **zu vermieten** mit oder ohne Büro.

Spediteur Wodtke, Gdańska 76 Tel. 30-15

Suche vom 1. 4. ein großes oder zwei mittlere Zimmer als

Büro

im Zentrum von Bydgoszcz.

Offerten unter S 1159 an die Geschst. d. Ztg.

Montag, d. 15. März 1937, um 20 Uhr

bei **Kleinert** (Olole)

Prof. Martin Staemmler - Breslau

Die Auslese in ihrer Bedeutung für Natur und Völkerleben.

Numerierte Plätze 50 gr, unnum. 25 gr. Vorverkauf **Buchhandlung Hecht Nachf.,** Gdańska 27. 2375

Kino Adria 5.00 7.00 9.10 | **Heute, Mittwoch Letzter Tag** | **Paula Wessely** als **„Die Julika"** in **„Ernte"** (in deutscher Sprache)

Versäumen Sie nicht diese letzte Gelegenheit, sich den wirklich großartigen und schönen Film anzusehen!

Kino Kristal 5, 7, 9.

2. Woche! Letzten 3 Tage!

Mittwoch - Donnerstag - Freitag. Ein Film von dem heute nicht nur Bydgoszcz, sondern die ganze Welt mit Begeisterung spricht. 2409

Mondschein-Sonate

mit dem weltberühmten polnischen Komponisten **J. Paderewski**

Paderewski spielt in der Handlung die berühmtesten Werke von Beethoven, Chopin Liszt und Werke eigener Komposition.

Für Jugendliche v. 7 Jahren erlaubt.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 57.
Bromberg, Donnerstag, den 11. März 1937.

Pommerellen.

10. März.

Graudenz (Grudziądz)

Diözesan-Aeltestenkonferenz.

Für Montag, 8. d. M., vormittags 9 Uhr, hatte der Ephorus des Kirchenkreises Culm-Graudenz, Superintendent Bandlin-Rehden, die Pfarrer, Diakone, Ältesten und Vertreter des Kirchenkreises zu einer **Ältestenkonferenz** zusammengerufen. Sehr erfreulich war die Beteiligung. Über 60 Herren hatten sich eingefunden. Die Tagung fand im Evangelischen Gemeindehause statt. Nach einer einleitenden Andacht des Vorsitzenden über Johannes 21, 15—19 hielt Pfarrer Mattke-Kokocko die Bibelbesprechung über Galater 1. Den Vortrag über das zeitgeschichtlich wichtige Thema: **„Die Aufgaben des Kirchenältesten und des Kirchenvertreters im Kampf gegen die kirchengefährlichen Geistesströmungen der Gegenwart"** hielt Pfarrer Gürtler-**Graudenz**. Er stellte zunächst die Versuche dar, germanische und christliche Elemente im Raum der Kirche miteinander zu verbinden. Die Lehren der Glaubensbewegung Deutsche Christen, der Thüringer Nationalkirche, der Deutschkirche und der Deutschen Volkskirche Arthur Dinters wurden aufgezeigt. Hierauf wurden die christentumsfeindlichen Strömungen behandelt. Nach einem Überblick über die religiöse Haltung Alfred Rosenbergs, Jakob Hauers und Bergmanns entwarf der Vortragende ein Bild der Deutschen Glaubensbewegung, der Nordischen Glaubensgemeinschaft und der Philosophie des Ehepaars Ludendorff. Im zweiten Teil wurden die Abwehrmaßnahmen besprochen, Kenntnis der Stellung des Christusgegners und Kenntnis der eigenen Kirchenlehre; denn die Unwissenheit des Kirchenvolkes ist groß. Eine lebhafte Aussprache über die Lage der Kirche im Dritten Reich ergab völlige Einmütigkeit.

Nach einer Mittagspause begannen die Verhandlungen um 2 Uhr. Pfarrer Roehricht-Mockrau sprach über „Die Liturgie" und zeigte ihre unvergängliche Bedeutung für das gottesdienstliche Leben. Verschiedene das Gemeindeleben betreffende Gegenstände kamen noch zur Besprechung. Um 5 Uhr schloß Superintendent Bandlin die anregende, gehaltvolle Tagung mit Gebet.

× **Ein Ausbildungskursus für Leiter von Feuerwehren** in Städten und Landgemeinden, der vierte und, was den Bildungswertgrad anbetrifft, höchststufige aller bisherigen Kurse, begann am 5. d. M. in Graudenz. Es nehmen daran 41 Kursisten teil, die sich aus den tüchtigsten Feuerwehrmitgliedern Pommerellens rekrutieren. Der Ausbildungslehrgang währt bis zum 14. d. M. Am 12. und 13. März vermehren die Zahl der Lernenden etwa 20 weitere Feuerwehrpersonen, die einen ähnlichen Kursus bereits im Jahre 1937 absolvierten. *

× **Submission.** Am Sonnabend, dem 20. März d. J., 9 Uhr, findet in der Quartiermeisterei des 16. leichten Artillerie-Regiments, Lindenstraße (Legionów) 14/22, die Vergebung der Fleisch- und Specklieferung für sämtliche Abteilungen der Garnison Graudenz für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. J. statt. Offerten sind gemäß den geltenden Vorschriften, zugleich mit einer Quittung über eine bei der Kasse des genannten Regiments eingezahlte Bürgschaft von 3 Prozent des Wertes der angebotenen Lieferung, bis zum 26. März d. J., 8.30 Uhr, der vergebenden Quartiermeisterei, Hallera-Kaserne, Zimmer 28, einzureichen. *

× **Die zweite Lichtbildausstellung deutscher Lichtbildner in Polen**, die sich seit Sonntag in der Gemäldegalerie der Goethe-Schule befindet, genießt bedauerlicherweise nicht die Anteilnahme des Publikums, die sie in hohem Maße verdient. Der Besuch war nämlich bis jetzt geradezu beschämend schwach. Man sollte meinen, daß innerhalb unserer deutschen Bürgerschaft wirklich mehr Sinn für hervorragende Darbietungen auf photographischem Gebiet vorhanden sein müßte. Es gibt doch zumindest eine erhebliche Zahl von Liebhaberlichtbildnern bei uns, von denen man annehmen dürfte, daß wenigstens sie sich den, dazu unentgeltlich ermöglichten Anblick so schöner, gerade künstlerisch geschaffener Erzeugnisse der Lichtbildnerei nicht entgehen lassen würden. Über die Schaustellung selbst ist bereits in Nr. 44 der „Deutschen Rundschau" ausführlich berichtet worden, so daß sich eine Wiederholung erübrigt. Hier sei daher nur bestätigt, daß die mehr als 100 Bilder aus den einzelnen Landesteilen Polens in der Tat nicht nur einen ästhetischen Genuß gewähren, sondern auch wertvolle Einblicke in das Gebiet der Heimat- und Volkskunde geben. Die Ausstellung ist bis einschließlich Sonntag, dem 14. d. M., (wochentags von 3—5, am Sonntag von 9—1 Uhr), zu besichtigen. Man benutze daher die sich bietende Gelegenheit, ein künstlerisches Lichtbild und zugleich ein Stück Heimat- und Volkskunde kennen zu lernen. *

× **Dem letzten Polizeibericht** zufolge wurden vier Diebe, ein Hehler und eine der Kriminalpolizei zu überweisende Person festgenommen, sowie eine Person wegen Übertretung von Verkehrsbestimmungen, eine Person wegen öffentlicher Ruhestörung und zwei Personen wegen Überschreitung der Offenhaltungszeit der Geschäftsläden strafgemeldet. *

× **In häßlicher Weise „erkenntlich"** zeigte sich für genossene Gastfreundschaften eine gewisse, wohnungslose Jadwiga Wagner. Sie kam zu der ihr bekannten, Grabenstraße (Groblowa) 5 wohnhaften Róża Bycz, klagte dieser ihr Leid und wurde von ihr menschenfreundlichst als vorübergehende Mitbewohnerin aufgenommen. Das war am 3. d. M. Am 5. d. M. schickte sie in Abwesenheit der Wohnungsinhaberin deren kleines Kind auf die Straße, raffte Wäsche im Werte von 40 Zoty zusammen, nahm noch als „Wegzehrung" der Wirtin gehörige 17 Złoty an sich und verschwand auf Nimmerwiedersehen. *

Thorn (Toruń).

‡ **Des Kindes Schutzengel.** Sonnabend nachmittag gegen 2 Uhr geriet an der Ecke Mellien- und Talstraße (ul. Mickiewicza und Kochanowskiego) aus Unvorsichtigkeit das dreijährige Töchterchen Celina des Mellienstraße 120 wohnhaften Bolesław Szustak vor einen fahrenden Straßenbahnwagen. Der Wagenführer konnte dank schärfsten Bremsens den Wagen sofort zum Stehen bringen, so daß das Mädelchen gänzlich unverletzt davonkam. Hoffentlich wird dieser Vorfall nicht nur den betreffenden Eltern, sondern auch allen anderen eine Warnung sein, ihre Kleinen ohne jede Aufsicht auf der Straße herumtollen zu lassen. **

‡ **Schlägerei.** Der in Racławówek, Kreis Rzeszów, wohnhafte Michał Witek wurde Sonnabend abend gegen 8.45 Uhr in der Hospitalstraße (ul. Szpitalna) von zwei Personen angefallen und verprügelt. Ihnen war Roman Michalski von hier bei dieser Tätigkeit behilflich. Während dieser durch die Polizei festgenommen werden konnte, sind die beiden anderen unerkannt entkommen und werden nun durch die Polizei gesucht. **

‡ **Der Polizeibericht** von Sonnabend und Sonntag meldet aus Stadt, und Landkreis Thorn elf kleinere Diebstähle, sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und drei Verstöße gegen Bestimmungen der Wegeordnung. **

v **Der Gerüsteinsturz in der Gerberstraße** (ul. Wielki Garbary), der bekanntlich den Tod eines Maurers zur Folge hatte, bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Burggericht. Die Anklage richtete sich gegen den technischen Bauleiter Ingenieur Stanisław Szmidt sowie die Bauunternehmer Konrad Kruk und Michał Pawłowski, denen Nachlässigkeit, Außerachtlassung der erforderlichen Gerüstsicherungen sowie ungenügende Aufsicht zum Vorwurf gemacht wurden. Der Gerüsteinsturz ereignete sich bei der Instandsetzung des dem Mühlenbesitzer Karol Rychter gehörigen Hauses. Obwohl das Gerüst noch nicht ganz fertig war, wurden die Maurerarbeiten trotz des Fehlens der vorgeschriebenen Sicherungen durch Barrieren usw. sofort in Angriff genommen. So konnte es dann geschehen, daß der Maurer Domański, als ihm die Leiter ausrutschte, aus der Höhe des dritten Stockwerkes auf die Straße stürzte. Die Angeklagten bestritten sämtlich die ihnen gemachten Vorwürfe und gaben an, daß der Verstorbene selber durch unsachgemäßes Aufstellen der Leiter die Katastrophe verursacht habe. Das Gericht hingegen vertrat den Standpunkt, daß der Unfall bei ordnungsgemäßer Herrichtung der Rüstung hätte vermieden werden können, und verurteilte daher die beiden Unternehmer Kruk und Pawłowski zu je 6 Monaten und Ingenieur Szmidt zu 1 Jahr Gefängnis und 40 Złoty Gerichtsgebühren. **

v **Wertvoller Pelz gestohlen.** Sonntag nachmittag zwischen 15 und 20 Uhr drangen bisher unermittelte Täter nach Abreißen der Fensterladen in das Fleischereigeschäft in der Schuhmacherstraße (ul. Szewska) 2 ein und erbeuteten dort einen Karakulpelz im Werte von ca. 2000 Złoty zum Schaden der Stefanja Hermanowska. Der freche Diebstahl ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. **

v **Wieder zwei Minderjährige auf der Anklagebank.** Auf der Anklagebank des Burggerichts in Thorn nahmen am Montag der 16jährige Edmund Żywicki und der gleichaltrige Czesław Twarowski Platz, die sich wegen des Einbruchs in die „Drukarnia Toruńska", wo sie 150 Briefumschläge im Werte von 1,50 Złoty erbeuteten, wegen eines versuchten Diebstahls im „Dom Społeczny" in der Mellienstraße (Mickiewicza), wo sie durch den Verwalter Chylicki verscheucht wurden, sowie wegen des Diebstahls von Puten und Enten zum Schaden eines gewissen Kowalski in der Strobandstraße (ul. Małe Garbary) zu verantworten hatten. Den letzten Diebstahl begingen sie am hellen Tage, und zwar unter Zuhilfenahme einer Leiter, die sie an das Fenster des ersten Stockwerks stellten. Nach durchgeführter Beweisaufnahme wurden beide Angeklagte zur Unterbringung in einer Besserungsanstalt verurteilt und ordnete das Gericht ihre sofortige Inhaftierung an. — Die beiden Angeklagetn bildeten zusammen mit den gleichaltrigen Bogdan Borkowski und Jan Kordowski eine Bande, die im Bereich der Stadt Thorn eine Reihe Einbrüche und Diebstähle ausführte. Die minderjährigen Missetäter werden sich schon in Kürze vor dem Gericht für 20 Vergehen zu verantworten haben. Bei der Verhaftung wurden bei ihnen Dietriche, Schlüssel usw. sowie eine schwarze Maske gefunden. * *

‡ **Wieder zwei Fälle illegalen Schußwaffenbesitzes**, ferner drei Verstöße gegen Bestimmungen der Wegeordnung wurden laut dem letzten, Stadt- und Landkreis Thorn umfassenden Polizeibericht zu Protokoll genommen. Außerdem wurden elf kleinere Diebstähle zur Anzeige gebracht und drei davon aufgeklärt. * *

‡ **Bei ausreichendem Angebot** kosteten auf dem Dienstag-Wochenmarkt, der sich guten Besuchs erfreute: Eier Mandel 1,10—1,40, Butter 1,20—1,60, Sahne Liter 1,20—1,80, Glumse Stück 0,10—0,40, Kochkäse 0,25—0,70, Pflaumenkreude 0,60—0,80, Honig 1,40—1,90; Hühner 1,80—3,00, Enten 2,00 bis 4,00, Gänse 4,00—7,00, Puten 4,50—6,50, Tauben Paar 0,80—1,00; Kartoffeln 0,04—0,05, Kohlsorten wie bisher, Kohlrabi 0,20, Mohrrüben und rote Rüben drei Pfund 0,25, Wruken Stück 0,05—0,15, Schwarzwurzeln 0,40, Pastinaken 0,20, Meerrettich Bund 0,10, Suppengemüse Bund desgl., Zwiebeln 0,10—0,15, Rhabarber Bund 0,25; Äpfel 0,20—0,80, Backpflaumen 0,40—1,20, Backobst 0,60—0,80, Sauerkraut pro Kilo 0,25, saure Gurken Stück 0,05—0,15 usw. Auf dem Blumenmarkt gab es neben Weidenkätzchen (die auf diese Weise den ersten Bienen als Nahrungsquelle leider entzogen werden!) noch den ersten Goldlack in Töpfen, sowie Primeln in Töpfen zu 0,40—0,60. — Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt notierte man: Zander 2,40—2,50, Schleie 1,40, Hechte 1,20—1,40, Bressen 1,20, Barsche 0,50, Fischkoteletts (Dorsch) 0,60, Sprotten 0,40—0,50, frische Heringe drei Pfund 0,90—1,00, Salzheringe Stück 0,08—0,12, geräucherte Heringe Stück 0,15—0,20, Bücklinge Stück 0,20 bis 0,30 usw. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn**, 9. März. Als Mutter des neulich in einem Strohstaken bei Wybczyk aufgefundenen Säuglings wurde eine dortselbst wohnhafte, 25 Jahre alte ledige Landarbeiterin durch die Polizei ermittelt. * *

Mordprozeß in Neustadt.

Br Vor dem Landgericht in Neustadt, kam die im Juni vorigen Jahres verübte Lebnoer Mordtat zur Verhandlung. Um den großen Andrang des Publikums einzudämmen, durften nur Personen mit Eintrittskarten den Korridor und den Zuschauerraum betreten. Der Tatbestand ist folgender:

Der Lehrer Masternik in Lebno beteiligte sich an einem dortigen Vergnügen und brachte kurz vor Schluß desselben ein junges Mädchen nach Hause. Bei seiner Rückkehr wurde er hinterrücks überfallen und ermordet. Festteilnehmer fanden später beim Nachhausegehen die Leiche des Lehrers an einem Roggenfeld liegen. Sie benachrichteten sofort den Gemeindevorsteher und dieser die Polizei.

Es wurde festgestellt, daß dem Ermordeten mit einem schweren Gegenstande die Schädeldecke durch drei Schläge vollständig zertrümmert worden war. Die Mordwaffe, eine Spiralfeder, an beiden Enden mit Bleikugeln von je 1 Pfund Schwere, wurde später bei der Ernte des Roggens gefunden. Bei der Nachforschung nach dem Mörder, fiel der Verdacht auf den 23 Jahre alten Besitzersohn Alfons Kurr, der bei dem Vergnügen große Eifersucht gezeigt hatte, weil der Lehrer mit seiner Angebeteten viel getanzt und sie sogar nach Hause begleitet hatte. Zu dem Prozeß waren 61 Zeugen geladen. Bei der Zeugenvernehmung gab die Besitzertochter Stefania Konkol an, daß sie sich nach der Verabschiedung noch einmal nach dem Lehrer Masternik umgesehen habe und daß sie zwei Radfahrer bemerkte, die in der Richtung des Fortgehenden fuhren. Wegen der Dunkelheit konnten die Personen aber nicht erkannt werden. Andere Zeugen wollen in der Nähe der Mordstelle einen großen Mann gesehen haben, wogegen der An-

geklagte von kleiner Statur ist. Schwer belastend für den Angeklagten war die Aussage des Sachverständigen, der über die Untersuchung der Blutproben berichtete. Es wurde festgestellt, daß die Probe vom Blut des Ermordeten und das Blut von den Flecken auf dem Anzug des Angeklagten in der Gruppenzugehörigkeit übereinstimmen.

Da am zweiten Verhandlungstage die Zeugenaussagen immer noch ein unklares Bild von dem Leichenfund ergaben, beschloß das Gericht die Verhandlung abzubrechen und am nächsten Tage einen Lokaltermin vorzunehmen.

Der an der Mordstelle zwischen Lebno und Zemblau vorgenommene Lokaltermin ergab folgenden Sachverhalt: Der Angeklagte Aloys Kurr hatte dem Lehrer Masternik aufgelauert. Als der Lehrer sich verfolgt sah, flüchtete er, wurde aber nach etwa 250—300 Metern eingeholt und von dem Angeklagten mit dem „Totschläger" niedergeschlagen, wobei bereits der erste Schlag tödlich wirkte. Dann faßte der Mörder die Leiche am Arm und schleifte sie eine Strecke, um sie in einen Wassertümpel zu werfen, wobei der blutige Kopf seines Opfers gegen die Hose schlug und diese mit Blut beschmierte. Als ein Radfahrer ankam und Glockensignale gab, ließ er die Leiche liegen und ergriff die Flucht.

Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe. Das Gericht erkannte auf 10 Jahre Gefängnis, 500 Złoty Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten.

≠ **Dirschau** (Tczew), 8. März. Bei dem in Kotko hiesigen Kreises wohnhaften Leon Kruszyński drangen Sonnabend früh zwischen 5 und 6 Uhr zwei Männer in die Wohnung ein. Während der eine den K. an Genick und Gesicht festhielt, nahm der andere inzwischen ein Holzkästchen an sich, in dem sich über 500 Złoty in Banknoten und Scheidemünzen befanden. Dann suchten beide Banditen schleunigst das Weite. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

Br **Gdingen** (Gdynia), 9. März. Zur Feststellung des Täters des ermordeten Besitzers der „Bar Corso" Jan Gromczyk, wurden die drei der Tat verdächtigen Marinesoldaten, der Ehefrau und den Töchtern des Ermordeten vorgeführt. Diese erkannten den Matrosen Josef Marhel als den Täter wieder, worauf dieser in das Gefängnis eingeliefert wurde.

h **Löbau** (Lubawa), 8. März. Trotz der ungünstigen Witterung und der schlechten Wege war der letzte Viehmarkt gut beschickt. Für Milchkühe zahlte man 120—200 Złoty, für Jungvieh 60—120 Złoty. Mastvieh wurde zu 28—35 Złoty pro Zentner Lebendgewicht gehandelt. Arbeitspferde gab es zu 100—200 Złoty, bessere Tiere bis zu 400 Złoty. Infolge geringer Kauflust waren die Umsätze nicht groß.

In Tereszewo wurden dem Altenteiler Aleks Jurkiewicz 60 Złoty bares Geld, das in einer Blechschachtel unter einem Schrank versteckt war, gestohlen. Als Täter konnten drei Burschen im Alter von 12—19 Jahren ermittelt werden. Ihnen konnten noch 34 Złoty abgenommen werden; den Fehlbetrag hatten sie in Schnaps, Zigaretten, Süßigkeiten und Wurst angelegt.

a **Schwetz** (Swiecie), 8. März. Beim Graben von Baumwurzeln wollte der Arbeiter Jaeschke sich die Arbeit erleichtern und spannte Pferde mit einer Kette um die Wurzeln. Als die Pferde anzogen lockerte sich die Erde, und der Arbeiter fiel hin und wurde mit Erdmassen bedeckt. Er erlitt erhebliche Verletzungen, so daß er in das Spital nach Nowe gebracht werden mußte.

In Miedzno brachen nachts Diebe in die Wohnung des Franz Kochdowski ein und stahlen einen Pelzmantel, Bettwäsche, Bettdecke und Räucherwaren.

h **Soldau** (Działdowo), 8. März. 60 Schafe im Laufe von zwei Jahren gestohlen. Als in der letzten Zeit auf dem Gute Rutkowitz im hiesigen Kreise zwei Schafe gestohlen wurden, benachrichtigte man hiervon die Polizei die auch sofort eine Untersuchung einleitete. Als Täter konnte von ihr der Gutsarbeiter Lewandowski, der die Schafherde zu betreuen hatte, ermittelt werden. Bei einer Haussuchung fand man zwei geschlachtete Schafe auf dem Dachboden. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß L. seinem Brotherrn nicht weniger als 60 Schafe im Laufe von zwei Jahren auf diese Weise gestohlen hatte indem er die fehlende Stückzahl dem Gutsinspektor mit Krepieren der Tiere erklärte, während er in Wirklichkeit die angeblich krepierten Schafe mit seiner Familie aufaß. Der unredliche „Hirte" wurde verhaftet.

÷ **Tuchel** Tuchola), 8. März. Schwer erschüttert wurden die Eltern des 13jährigen Bronisław Morach in Laski bei Gr. Schliewitz, als man den Sohn, der kräftig und gesund von Hause fortging — zum Schlittschuhlaufen — als Leiche heimbrachte. Der Knabe war auf dem Eise rückwärts hingefallen und schlug mit dem Hinterkopf dermaßen auf das Eis, daß er besinnungslos liegen blieb. Als man ihn heimbrachte, war er bereits tot.

Sport-Rundschau

Szczyrk und der Kattowitzer Sender.

Das Polnische Radio Kattowitz stellt der oberschlesischen Presse folgende offizielle Erklärung zu:

„Eine schlesische Zeitung (die Kattowitzer „Polonia" — D. R.) hat den Kattowitzer Sender angegriffen, weil das Polnische Radio die Deutschen Skimeisterschaften in Szczyrk unterstützt habe. Es ist nicht wahr, daß irgend eine Installation 1000 Złoty gekostet habe, und daß die drei deutschen Sprecher aus der Kasse des Polnischen Radio je 50 Złoty täglich Diäten erhalten hätten. Dagegen entspricht es der Wahrheit, daß das Radio in Gleiwitz und Breslau — nur diese beiden Stationen, nicht alle deutschen Sender — einen Bericht über die Wettkämpfe verbreiteten, der unmittelbar vom Szczyrker Postamt nach Gleiwitz durchgegeben wurde. **Der Kattowitzer Sender war also an diesem Bericht nicht beteiligt.**

Das Polnische Radio würde, wenn es eine Übertragung aus Deutschland nach Polen durchführen wollte, jederzeit die benötigten Telephonleitungen zur Verfügung gestellt erhalten, da dies im Internationalen Gegenseitigkeitsvertrag vorgesehen ist. Auf diese Weise haben wir von der Olympiade und von Wettkämpfen Berichte übertragen, die natürlich von uns bezahlt wurden, ebenso wie in Szczyrk alle Ausgaben vom Deutschen Rundfunk bezahlt wurden.

Zum Schluß sei bemerkt, daß die Wettkämpfe in Szczyrk keine neue Veranstaltung waren, sondern jährlich als sogenannter „Beskiden-Cup" ausgetragen werden. Das Polnische Radio hat im Zusammenhang mit dieser Veranstaltung **weder Berichte noch Mitteilungen durchgegeben.**"

Zu dieser amtlichen Erklärung stellt die „Kattowitzer Zeitung" kurz fest, daß die polnischen Zeitungen keine Berichtigung erhielten, zu deren Aufnahme sie durch das Pressegesetz verpflichtet gewesen wären. Sie haben es auch bisher unterlassen, dieser amtlichen Veröffentlichung des Polnischen **Radios Raum zu geben.**

Die letzte Reise des Zaren.

Erinnerungen an die Märztage vor 20 Jahren.

Von Dr. Ernst Seraphim - Königsberg.

III.

Um 7 Uhr empfängt der Zar seinen Generaladjutanten, nimmt dessen Rapport entgegen und lädt ihn zum Essen ein. Nachdem Russki ihn gebeten, ihn in sehr wichtiger Audienz zu empfangen, verläßt er den Wagen des Zaren und geht in den Zug der Suite, wo die durch die schlaflose Nacht und die beständigen Unruhen der letzten Tage ermüdeten Herren des Gefolges abgespannt auf den Sophas sitzen und Russki mit Fragen, wie es in Petersburg stehe, bestürmen. Mit sichtlichem Verdruß antwortet Russki:

„Es ist schwer, jetzt noch etwas zu machen!

Schon längst hat man mit Recht auf Reformen gedrängt, das ganze Land hat sie gefordert . . . aber man hat auf nichts gehört . . . die Stimme des Geißlers Rasputin hatte mehr Gewicht . . . und dann ist man bis zu einem Minister wie Protopopow und einer Null wie Golytzin gekommen . . . und jetzt weiß man keinen anderen Rat, als Soldaten gegen Petersburg zu schicken. ... Das ist aber längst überholt und würde nur zu unnützem Blutvergießen führen. Es ist Zeit, sie zurückzurufen."

Der greise Graf Fredericks unterbricht den General und sagt sehr ruhig, aber bestimmt: „Mich wundert, was Rasputin mit der heutigen Lage zu tun hat. Was kann er heute für einen Einfluß haben, wo er tot ist. Ich z. B. habe ihn nie gesehen."

„Von Ihnen, Graf", erwiderte Russki, „ist nicht die Rede. Sie haben immer abseits von der Politik gestanden."

„Was soll man denn jetzt tun?" riefen mehrere Stimmen, und Russki antwortete trocken: „Was man tun soll?

Jetzt muß man sich der Gnade des Siegers ergeben und in die Bedingungen willigen, die er vorschreibt."

Solche Worte hat keiner erwartet. Erschüttert stehen alle da. Der Kurier, der meldet, daß der Zar zum Essen bitte, löst die Spannung. Aber das Essen, obwohl kurz genug, verläuft in fürchterlicher Stimmung: keiner redet ein Wort, nur der Zar spricht mit Russki und Fredericks. Endlich gibt er das Zeichen zum Aufstehen, und Russki verläßt den Wagen des Zaren, um sich für den großen politischen Lagebericht bereit zu machen.

Um 10 Uhr abends tritt General Russki mit den seinen Vortrag unterstützenden Papieren in den grünen Salon, wo der Kaiser ihn erwartet. Er trägt die schlichte Oberstuniform der Plastunschen Kosaken; der silberne Dolch hängt am Gürtel. Was beide in langer Zwiesprache erörtert haben, darüber hat, da keine Zeugen dabei waren, ein Jahr später allein Russki einen Bericht aufsetzen können. Daß er sich in jenem Augenblick, wenngleich dies von ihm feindlicher Seite behauptet worden ist, sich zu scharfen, ja groben Ausfällen gegen den Zaren habe fortreißen lassen, ist sicher nicht der Fall gewesen. General Danilow erklärt ausdrücklich, daß Russki zwar ein Mann lässiger, kurzer Art zu sprechen gewesen sei, aber niemals seinem Zaren gegenüber, der ihm stets mit Vertrauen entgegengekommen ist, die Nerven verloren haben würde.

Nun stehen sie sich beide gegenüber!

Russki, sehr leidend, beginnt seinen Lagebericht und schließt daran seine Auseinandersetzung, daß nur ein konstitutionelles Kabinett noch das Schlimmste, den Sturz der Dynastie, verhindern könne. Ruhig, aufmerksam folgt ihm der Zar, seine Blicke gehen dabei über den vor ihm stehenden General, gleichsam suchend in die Weite. Dann sagt er im Tone tiefster Überzeugung: „Ich bin vor Gott und vor Rußland verantwortlich für alles, was geschehen ist und geschieht. Wie können denn die Minister vor der Duma und dem Reichsrat verantwortlich sein? Das ist doch ein Widerspruch. Ich würde niemals im Stande sein, wenn ich sehe, daß die Minister etwas tun, was gegen das Wohl Rußlands verstößt, sie daran zu hindern und mich damit zu trösten, daß das nicht mehr meine Sache ist. Russki: „Majestät, heute muß die Formel gelten: „le roi règne, mais il ne gouverne pas." („Der König herrscht, aber er regiert nicht!")

„Nein," erwidert der Zar, „diese Formel ist mir unverständlich. — Ich bin in andern Gedankengängen aufgewachsen. Persönlich beanspruche ich nichts für mich, und nichts hält mich an der Macht, die ich zu tragen bestimmt bin.

Gegen mein Gewissen aber kann ich nicht handeln und das täte ich, wenn ich meine Verantwortung vor Gott auf anderer Leute Schultern abwälzen wollte, von denen ich zudem gewiß bin, daß sie dieser Aufgabe nicht gewachsen sind."

Und nun entwirft der Zar — wie Russki selbst zugesteht, — mit ungewöhnlicher Schärfe ein Bild der Männer, denen er jetzt das verantwortliche Kabinett anvertrauen soll, ohne daß sie dazu tauglich wären.

„Solange ich auf meine Truppen rechnen kann, werde ich diesen Schritt nicht tun —."

„Majestät, Ihr Stabschef, General Alexejew, hat mich davon unterrichtet, daß auch er und die von ihm telegraphisch befragten Kommandierenden an den Fronten, eine Verfassung für unabwendbar halten."

Nichts verändert sich in dem steinern gewordenen Gesicht des Zaren. Er streicht sich nervös über den Bart und zuckt mit der Achsel, aber noch immer bleibt er bei seiner Ansicht,

er dürfe die geheiligte Selbstherrschaft nicht aufgeben.

Er will Rodzianko abwarten, mit dem Russki nach der Audienz eine telegraphische Unterredung haben wird. Der Zar reicht Russki die Hand. Die Audienz ist zu Ende. Sie ist nicht zur Zufriedenheit Russkis ausgefallen, der keinen Widerstand mehr erwartet hatte. Tief erschöpft und sichtlich verstimmt, trifft ihn sein Stabschef Danilow. Es ist bereits nach Mitternacht des 1. zum 2. März.

Eine kurze Stunde des Ausruhens, dann — um ¼4 Uhr morgens beginnt das telegraphische Frage- und Antwortspiel zwischen Russki und dem Vorsitzenden der Reichsduma Rodzianko. Es dauert vier lange Stunden. Russki ist so erschöpft, daß er in einem tiefen Lehnstuhl neben dem Telegraphenapparat Platz genommen hat und nur die Hauptphasen der Unterredung, die Danilow in seinem Namen führt, zur Kenntnis nimmt. Das sich abrollende Band wird dann sofort in die Stawka an Alexejew weiter gegeben. „O, diese schreckliche „Youth"!" — schreibt Danilow in Rückerinnerung an jene Nacht — „dessen charakteristisches Ticken während des Krieges sich mir tief in Herz und Hirn gegraben hatte, daß ich noch heute bisweilen in der Nacht auffahre und voller Spannung ins Dunkel hineinhorche, jeden Augenblick gewärtig, irgendeine neue aufregende Nachricht zu erhalten." Und Stunde um Stunde verrinnt, schon dämmert der Morgen herauf, als Rodzianko das Gespräch beendet hat. Furchtbar ist der Eindruck, den die Generale von ihm erhalten. Rodzianko, der zuerst das hohe Pferd geritten und sich als Retter ausspielt, wird kleiner und kleiner und weiß schließlich keinen anderen Rat als den,

daß der Zar abdanken müsse. Die Konstitution sei längst überholt.

Russki müsse den Zaren dazu bestimmen.

Kaum hat sich Russki zur Ruhe begeben — es ist 7 Uhr früh —, so trifft von Alexejew ein dringliches Telegramm an ihn ein, in dem dieser nicht nur denselben Rat erteilt, sondern weiter mitteilt, er habe schon in diesem Sinne an alle Kommandierenden der Fronten depeschiert und werde deren Antworten sofort nach Pleskau an den Zaren schicken, sobald sie eingetroffen seien.

Um 10 Uhr morgens steht Russki wieder vor dem Zaren. Er unterbreitet ihm das Gespräch mit Rodzianko und das von Alexejew eingetroffene Telegramm an die Kommandierenden Generale. Nichts verrät auch in dieser Stunde, was durch die Seele des Zaren geht. Er tritt an das Waggonfenster und blickt mit gespanntem Ausdruck hin-

aus. Russki hat sich gleichfalls erhoben. Drückendes Schweigen lastet auf beiden. Dann wendet sich der Zar um und erklärt mit kaum bewegter Stimme, er müsse die neu entstandene Lage einer Prüfung unterziehen. Vor allem müsse er abwarten, was die Kommandierenden Generale sagen würden.

Er ist wieder allein und hat Gelegenheit, über den Wankelmut der Menschen nachzudenken, denn immer neue Meldungen treffen ein: Der Konwoi (die Leibmannschaft) Sr. Majestät hat sich mit seinem Offizierskorps der neuen Regierung zur Verfügung gestellt. „Wie ist es nur möglich?" fragt der Zar, daß diese von mir stets verwöhnte Truppe mich so schmählich verlassen kann?"

Eine neue Meldung läßt ihn empört auffahren: Sein Vetter, der Großfürst Kyrill Wladimirowitsch, ist mit der Gendarmerie vor das Taurische Palais, wo sich die neue Regierung eingerichtet hat, gezogen und hat sich mit ihr verbrüdert! Der Zar winkt verächtlich mit der Hand. Nun kann ihn gar nichts mehr verwundern, wo seine eigenen Verwandten das sinkende Schiff verlassen.

Und doch zuckt er schmerzlich zusammen, als ihm Russki die Antworten der Kommandierenden Generale übergibt.

Nicht einer, der sich tapfer und schützend vor den Obersten Kriegsherrn stellt!

An der Spitze sein Oheim, der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch in Tiflis, und dann die Brussilow und Ewert, Sacharow und Alexejew, die sich alle in glücklicheren Tagen an der Gnadensonne des Zaren gewärmt haben, und denen der Zar immer mit Güte und Vertrauen begegnete, sie alle wissen — der eine seinen Entschluß so, der andere so verbrämend, keinen anderen Rat, als — die Abdankung!

Seine Armee hat ihn verlassen und den Eid gebrochen — nun steht für den Zaren der Entschluß fest — er wird das größte Opfer für Rußland bringen und entsagen!

Gefaßt entwirft er das Manifest, das diesen Entschluß dem Volk verkünden soll. Als am Abend des 2. März Gutschkow und Schulgin als Vertreter der Regierung in Pleskau eintreffen, um mit dem Zaren über die Modalitäten der Entsagung zu verhandeln, erklärt er ihnen, daß das Manifest bereits von ihm verfaßt worden sei, und daß sein Beschluß feststehe. So übermenschlich ist in dieser Schicksalstunde seine Gefaßtheit, daß sich Gutschkow das gar nicht anders zu erklären weiß, als aus einem geistigen Defekt des Zaren. Wie wenig kannte er ihn! In sein verschwiegenes Tagebuch aber trug der Zar am 2. März die erschütternden Worte ein:

„Ringsum Feigheit, Betrug und Verrat!"

Am 3. März um 1 Uhr morgens hat sich der Zug des Zaren wieder nach Mohilew auf den Weg gemacht, woher er gekommen war. Der Zar wollte von Stawka und Armee Abschied nehmen, ehe er mit seiner Familie, wie ihm feierlich zugesagt worden war, ins Exil nach England ging. Daß er Rußland nie mehr verlassen würde, und daß das Versprechen einer ohnmächtigen bürgerlichen Regierung sich als Lug und Trug herausstellen würde, mußte ihm freilich schon nach wenigen Tagen in Mohilew klar werden, das er — ohne daß General Alexejew es zu hindern unternahm! — als Gefangener verließ. Über bittere Enttäuschungen in Zarskoje Selo, hat ihn der Märtyrerweg nach Tobolsk und dann nach Jekaterinburg geführt, wo er und die Seinen das Opfer vertierter Roter geworden sind.

Das Leben des letzten Zaren, das allezeit unter dem Zeichen des Patriarchen Hiob gestanden hat, war in Tragik und tiefer Ergebung in den Willen Gottes, an dem er nie zu zweifeln aufgehört hat, erschütternd ausgegangen.

Kein Startverbot für die polnischen Skiläufer?

Im Auftrage der Sportkommission des Polnischen Skiverbandes teilt der Vorsitzende des WSB Bielitz, Dr. Stonawski, X mit, daß der Polnische Skiverband den polnischen Rennläufern die Teilnahme an Skiwettkämpfen in Szczyrk nicht verboten habe.

Die „Kattowitzer Zeitung" gibt dieser Erklärung Raum, verfehlt aber nicht darauf hinzuweisen, daß den bereits in Szczyrk anwesenden polnischen Rennfahrern tatsächlich ein Startverbot zugegangen ist. Ob nun die offizielle Vertretung des Polnischen Skiverbandes oder eine andere Stelle das Verbot erlassen hat, sei ohne Belang, da den polnischen Rennläufern, die selbst an den Kämpfen unbedingt teilnehmen wollten, der Start unmöglich gemacht wurde. Über den Wert der Erklärung des Polnischen Skiverbandes könne man daher kaum zweierlei Meinung sein.

Staatsvolk und Minderheit
hüben und drüben.

Der Lodzer „Freien Presse" entnehmen wir die nachfolgende Zeitungslese, die zum Nachdenken zwingt:

Gerechtigkeit für den Arbeiter!

„Wie der Teschener „Dziennik Polski" berichtet, sind in den Eisenwerken von Trzyniec 600 neue Arbeiter neuangestellt worden, leider sind aber die im Mai vorigen Jahres entlassenen polnischen Arbeiter nicht wieder angenommen worden. Sie sind weiterhin ohne Arbeit, befinden sich in schwerer materieller Lage, sind verschuldet und von der Pfändung bedroht — sie bilden mithin ein abschreckendes Beispiel für diejenigen polnischen Arbeiter, die sich bisher verschiedenen Leuten aus den tschechischen politischen Parteien nicht zur Verfügung gestellt haben. Die oben erwähnte Zeitung fordert weiterhin ein gerechtes Vorgehen bei der Einstellung von Arbeitern in die Hütte."

(„IKC" vom 24. Februar 1937.)

*

„Trotz mündlicher und schriftlicher Zusicherungen des Generalbevollmächtigten des Fürsten Pleß ist jetzt den letzten deutschen Beamten und Angestellten, die sich noch in der Fürstlich von Plessischen Verwaltung im Dienst befanden, gekündigt worden. Noch vor Ablauf des Kündigungstermins haben bereits fünf neue polnische Angestellte in der Verwaltung ihre Tätigkeit begonnen, um sich auf den Stellen einiger der Gekündigten vor ihrem Abgang einzuarbeiten.

„Die Gewerkschaft deutscher Arbeiter in Ost-Oberschlesien führte am Sonntag in Chorzów eine Massenkundgebung durch, die von mehreren tausend deutscher Arbeiter besucht war. Der Vorsitzende der Gewerkschaft, Jankowski, schilderte die schwierige Lage der deutschen Arbeiter in Ost-Oberschlesien. Auch die polnische Presse habe anerkennen müssen, daß in den letzten vier Jahren nicht einem einzigen Angehörigen der polnischen Minderheit in Deutsch-Oberschlesien wegen seines Bekenntnisses zum polnischen Volkstum Nachteile entstanden seien. Eine einstimmig angenommene Entschließung fordert die bedingungslose Wiedereinstellung aller entlassenen deutschen Arbeiter, Gleichberechtigung und gleiche Behandlung bei der Zuteilung von Arbeit und das Vorrecht bei der Zuteilung von Arbeit für die von der gleichen Verwaltung entlassenen Arbeiter."

(„Deutsche Allgemeine Ztg." vom 2. März 1937.)

*

Namensänderung.

„Das Organ der polnischen Bevölkerung in der Tschechoslowakei, der „Dziennik Polski", berichtet, daß die tschechischen Schulbehörden an alle polnischen Schulen Rundschreiben gesandt haben, in denen die Lehrerschaft darauf aufmerksam gemacht wird, daß sie auf Grund einer Verordnung des Innenministers die „Änderung ihres verpolten Namens" in einen Namen von tschechischem Klang verlangen können.

„Im Zusammenhang damit schreibt der „Dziennik Polski", daß man die Absendung eines solchen Rundschreibens an die polnische Lehrerschaft nicht anders als mit Zynismus bezeichnen muß, der mit der nationalen Würde eines polnischen Erziehers nicht rechnet."

(Polnische Telegraphenagentur vom 28. Februar 1937.)

*

„Der im vergangenen Jahr in Oberschlesien unter Mitarbeit der polnischen Organisationen unternommene Versuch, den polnischen Namen, die von den fremden Behörden verunstaltet worden sind, die polnische Schreibweise wieder zurückzugeben, zeigt immer bessere Ergebnisse. Laut den Angaben der Zivilstandesämter haben bereits 32 000 Personen ihre Namen richtigstellen lassen (z. B. Bulla, Cebulla, Schary, Kolatsch usw. in Bula, Cebula, Szary, Kolacz usw.), wobei mit jedem Monat die Zahl der Richtigstellungen zunahm. Um dies zu erleichtern, sind die interessierten Personen von jeglichen Gebühren und Kosten befreit worden."

(Kurjer Warszawski".)

*

„In das Bezirksgericht in Wilna sind die Anklageakten gegen drei litauische Pfarrer aus dem Kreis Swienciany eingelaufen, die vom Staatsanwalt angeklagt sind, als Zivilstandesbeamte polnische Namen verunstaltet und ihnen einen litauischen Klang gegeben zu haben."

(„Warszawski Dziennik Narodowy" vom 5. März.)

Der weitere Verlauf der Parylewicz-Affäre.
Eine amtliche Verlautbarung des Justizministeriums.

In Anbetracht der verschiedenen Gerüchte über den unerwarteten Tod der Gattin des ehemaligen Präsidenten des Krakauer Appellationsgerichts, Wanda Parylewicz, hat das Justizministerium folgende offizielle Verlautbarung in dieser Frage der Presse zur Verfügung gestellt:

Infolge des Todes der Angeklagten Wanda Parylewicz wurde ihre Leiche seziert. Über den Krankheitsbefund und die Todesursache liegt ein ärztliches Gutachten bis jetzt nicht vor, da die Notwendigkeit eingetreten ist, eine histologische und chemische Untersuchung der Leiche der Frau Parylewicz durchzuführen. Die chemische Analyse wird vom Gerichtsärztlichen Institut in Warschau und die histologische Untersuchung von der Anstalt für pathologische Anatomie an der Jagiellonischen Universität in Krakau geführt. Nach Beendigung dieser Untersuchungen, die etwa zwei Wochen dauern werden, werden die ärztlichen Sachverständigen die Ergebnisse der Leichenöffnung schriftlich niederlegen und ein Gutachten abgeben.

Der Tod der Angeklagten Parylewicz hat von Rechts wegen die Einstellung des Strafverfahrens gegen sie zur Folge, so daß die Anklage nur gegen die übrigen Beschuldigten erhoben werden wird, und zwar Helena vel Hinda Fleischer, ihrem Mann Isidor Fleischer, Kaufmann aus Tarnów, Esther Ferber aus Krakau, Schwester der Fleischer, Józef Hofman, Kaufmann aus Tarnów, Esther Neufeld, Witwe in Krakau, sowie Józef Hollender und Maurycy Feld, Kaufleute aus Tarnów.

Nichtsdestoweniger wird mit Rücksicht auf den engen Zusammenhang, der zwischen der Tätigkeit dieser Angeklagten mit der Rolle der Parylewicz besteht, die Hauptverhandlung zweifellos gestatten, den **Gesamtkomplex der ganzen Sache zu klären.**

Verschärfung des Konflikts
zwischen dem Senat und dem Finanzminister.

In der Montag-Sitzung des Senats ergriff vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende der Haushaltskommission, Senator Rostworowski, das Wort. Er anwortete auf die letzte Ansprache des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Finanzministers Kwiatkowski und verwahrte sich in scharfen Worten gegen die dem Senator Evert als Generalreferenten gemachten Vorwürfe. Nach Ansicht des Redners hat der Haushaltsausschuß des Senats in vollem Umfang die Pflicht erfüllt, die seinen Mitgliedern von der Verfassung auferlegt worden ist. Damit hat der Konflikt, der zwischen dem Finanzminister und der Senatsmehrheit bereits im Ausschuß ausgebrochen war, eine noch größere Verschärfung erfahren. Der Finanzminister war in der Sitzung nicht anwesend, ihr wohnte aber der Ministerpräsident, General Sławoj-Składkowski bei.

Im Laufe der Aussprache über den Haushalt des Justizministeriums wurde u. a. auch ein normales Verhältnis zwischen der Regierung und der Presse gefordert, das durch ein gutes Pressegesetz geregelt werden müsse. Ein anderer Redner beschäftigte sich mit dem Verhältnis der Behörden zum Bürger und beklagte sich darüber, daß man in Polen ein Polizei-System eingeführt habe, das in dem Grundsatz von Geboten und Verboten bestehe. Dieses System trete am meisten auf dem Gebiet der Berufsorganisationen und in Pressefragen in die Erscheinung. Eine Zeitlang hätten die Zeitungsbeschlagnahmen aufgehört, doch jetzt habe sich der Zustand verschlimmert. Sehr oft habe man Artikel konfisziert, die sich mit der Erklärung des Obersten Koc beschäftigt haben. Auch die Frage des Isolierungslagers wurde noch einmal angeschnitten. Der jüdische Senator Trockenheim meinte, der Antisemitismus richte sich bewußt gegen die Staatsbehörde und gegen die Majestät des Staates. Durch das Innenministerium werde die Sicherheit nicht garantiert. Der Redner beklagte sich über die Untätigkeit der Staatsanwaltsbehörden, die die nationale Presse nicht beschlagnahme.

Senator Głowacki wies darauf hin, daß die Rückstände des Staatsschatzes gegenüber der Selbstverwaltung in Posen noch 1 462 000 Złoty betragen. Der Redner forderte die Beseitigung der Zweigleisigkeit in der Verwaltung der Staatswege und meinte, die Finanzlage der Posener Wojewodschaft werde sich infolge der vorgesehenen territorialen Änderungen noch verschlechtern. Für eine gewisse Anstalt für Nervenkranke habe man im gegenwärtigen Haushalt 30 000 Złoty zur Verfügung gestellt, indessen betrage die Zahl der Patienten fünf Personen. Für diese fünf Personen seien im Etat vier Ärzte bzw. Beamte und elf Unterbeamte vorgesehen. Weshalb, so fragte der Redner, unterhalten wir eine Fiktion, die viel Geld kostet?

Senator Kornke warnte den Obersten Koc, nicht alte Fehler zu begehen. Ein Fehler wäre u. a. die Bildung von regionalen Gruppen der Abgeordneten und Senatoren. Auch Oberst Koc teile die Volksgemeinschaft in verschiedene Sektoren, die dazu führen könnten, die Interessen einzelner Gruppen entgegen dem Staatsinteresse anderen aufzuzwingen. Senator Kornke, übrigens ein Verfechter der Entnationalisierungspolitik, empfahl schließlich die Minderheitenfrage der besonderen Aufmerksamkeit des Staates. Als Endziel schwebt ihm die

Assimilation der fremden Volksgruppen

vor. Um ganz sicher zu gehen, wünscht dieser unduldsame Herr die Aufstellung eines Programms auf lange Sicht. Zur Abschwächung fügte der Redner hinzu, bei aller Achtung der kulturellen Eigenheiten der Minderheiten müsse man sich ihrer „politischen Expansion" engegenstellen.

Polnische Antwort an Litauen.

Zur kürzlichen Rede des litauischen Außenministers Lozorajtis, die wir in einem Auszug bereits veröffentlicht haben, verbreitet die Polnische Telegraphen-Agentur eine Stellungnahme, in der es u. a. heißt:

Der Minister habe in Beantwortung der letzten Beck-Rede nichts Neues zur polnisch-litauischen Frage beisteuern können. In der Darstellung der Entwicklungsgeschichte des heutigen Zustandes zwischen Litauen und Polen habe der Minister, wie üblich, die Schuld auf Polen abgewälzt und ihm einen Bruch der internationalen Verträge von 1920 vorgeworfen. Zum Schluß habe Lozorajtis erklärt, daß Litauen seinen bisherigen Standpunkt nicht zu ändern gedenke.

Diese Erklärungen des litauischen Außenministers seien heute nicht mehr geeignet, die europäische Meinung über den wahren Stand der gegenseitigen Beziehungen zwischen Polen und Litauen im Unklaren zu lassen. Die Bedingungen, unter denen Polen bereit sei, jeden Augenblick die Beziehungen zu Litauen normal zu gestalten, seien zahlreichen diplomatischen Kanzleien bekannt und lieferten den klaren Beweis dafür, daß Polen sein Verhältnis zu Litauen auf der Achtung seiner Souveränität und auf der Grundlage des Nichtangriffs aufbauen wolle. Unerfindlich sei daher der Zweck der Unterstellung des Herrn Lozorajtis, daß Polen Litauen gegenüber Tendenzen habe, die im Gegensatz zu den Friedensbemühungen ständen. Allen Faktoren, denen an der konstruktiven Zusammenarbeit in Europa gelegen sei, sei es doch bekannt, daß Polen lediglich die Aufrechterhaltung des Friedens an seinen Grenzen und des Gleichgewichts in dem Gebiet wünsche, von dem seine Sicherheit abhänge.

*

Litauen — der Keim kommunistischer Unruhen in Europa.

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat **die Komintern in Litauen eine Zentrale der kommunistischen Aktion für Nord- und Mitteleuropa** organisiert. Diese ganze Arbeit erfreue sich der Unterstützung amtlicher Faktoren. Die gegenwärtige polenfeindliche Aktion in Litauen wickle sich nach den Direktiven der Komintern ab. Ganz Europa müsse verstehen, daß ein solches Litauen eine europäische Gefahr darstelle.

*

Ein neues konservatives Organ.

Wie die „Polska Agencja Agrarna" meldet, sind in den polnischen Kreisen Warschaus Gerüchte im Umlauf, denen zufolge ein Teil der Konservativen, die mit der gegenwärtigen politischen Haltung des „Czas" unzufrieden ist, die Absicht habe, ein eigenes Blatt herauszugeben. Zu den führenden Persönlichkeiten, die mit der Organisierung des neuen konservativen Organs betraut sind, soll der frühere Wojewode von Lemberg und Posen, Graf Dunin-Borkowski gehören.

Belgien drängt
auf Westpakt-Verhandlungen.
Keine Bindung an das Pariser Bündnissystem.

Die „Times" veröffentlicht einen Bericht eines nach Brüssel entsandten Sonderberichterstatters über Belgiens Wünsche und Bestrebungen in der Frage der Sicherheit in Westeuropa, der in Londoner politischen und diplomatischen Kreisen große Beachtung findet. Der Kernpunkt dieses Berichts ist, daß Belgien zwar nicht daran denke, sich auf einseitige Verhandlungen mit Deutschland einzulassen, daß man aber belgischerseits die Auffassung habe, daß der als zeitweise Aushilfe nach Wiederbesetzung des Rheinlandes zwischen England, Frankreich und Belgien vereinbarte modus vivendi nicht mehr lange fortbestehen könne, und ein neuer Versuch zur Regelung der westlichen Sicherheitsfrage gemacht werden müsse.

Der „Times"-Berichterstatter erinnert an das Versprechen einer unabhängigen rein belgischen Politik, das König Leopold in seiner bekannten Rede gegeben habe, und versichert, daß diese Politik in Belgien in allen Schichten von Wallonen und Flamen Zustimmung finde, und daß alle bürgerlichen Elemente Belgiens nicht in Konflikte verwickelt werden wollten, die sich aus der Anwendung des französisch-sowjetrussischen Paktes ergeben könnten.

Die Belgische Regierung habe, so heißt es weiter in dem Bericht, die Französische und die Englische Regierung kürzlich von ihrem Wunsch verständigt, mit möglichster Beschleunigung die Vorbereitung für eine neue Westpakt-Konferenz zu betreiben. Bei der gleichen Gelegenheit habe sie die beiden Regierungen in Paris und in London in zwangloser Form darauf aufmerksam gemacht, daß Belgien die gegenwärtigen „Locarno"-Abmachungen (gemeint ist der französisch-englisch-belgische Briefwechsel vom März 1936) nicht als dauernd ansehen könne, da die darin enthaltenen Verpflichtungen auf lange Sicht von der belgischen öffentlichen Meinung als unannehmbar abgelehnt wurden. Belgien wolle, so heißt es in dem Bericht der „Times" weiter, die Stellung eines „Nicht-Allianz-Staates", ähnlich wie Holland und die skandinavischen Staaten, einnehmen, und

vor allen Dingen wolle es nicht mit dem französischen Bündnissystem in Ost- und Südeuropa verknüpft werden,

und nichts mit den bestehenden ideologischen oder machtpolitischen Gruppierungen zu tun haben.

Andererseits habe aber Belgien den Wunsch, von Großbritannien, Frankreich und Deutschland seine Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit garantiert zu sehen. Das Garantie-Angebot Adolf Hitlers habe deshalb in Belgien tiefen Eindruck gemacht, denn es scheine der Ansicht zu sein, daß man Deutschlands Angebot prüfen müsse, um festzustellen, ob Deutschland nunmehr bereit sein werde, „ein neues Locarno im Rahmen des Völkerbundes" zu diskutieren.

Größeres Interesse als diese Floskeln vom „neuen Locarno" im Rahmen des Völkerbundes finden in Londoner diplomatischen Kreisen aber die Schlußbemerkungen des Sonderberichterstatters der „Times". Es heißt da nämlich: „Es wird empfunden, daß die Hinzufügung der deutschen zu den englischen und französischen Garantien Belgien unabhängig und seine neutrale Position unzweifelhaft machen würde. Einige Belgier, und sie gehören nicht zu den wenigsten einflußreichen, gehen so weit in ihrer Furcht vor dem französischen Bündnissystem, daß sie es vorziehen würden, auf die französische Garantie zu verzichten und nur die britische zu haben, wenn die deutsche nicht erreichbar sein sollte."

Acht Forderungen der Polen
in der Tschechoslowakei.

Die Polnische Telegraphen-Agentur veröffentlicht den im „Robotnik Slaski" veröffentlichten Text einer Erklärung der Polnischen Sozialistischen Arbeiter-Partei in der Tschechoslowakei in der Frage der Gleichberechtigung der dortigen polnischen Bevölkerung und der Wiederherstellung der Rechte, die ihr durch die Verfassung gewährleistet sind. Die Erklärung enthält acht grundsätzliche Punkte:

1. Niemand wird das Bürgerrecht im Staat aus dem Grunde verweigert, weil er Pole ist.

2. Niemand wird das Recht zur Arbeit deswegen abgesprochen, weil er sich zur polnischen Nationalität bekennt, niemand verliert aus diesem Grunde die Arbeit, wird bei der Arbeit nicht schikaniert und auch nicht in Gegenden versetzt, die von seiner Heimat weit entfernt liegen.

3. Die polnischen Bürger werden das Recht auf Arbeit in allen privaten Anstalten und öffentlichen Institutionen mindestens im Verhältnis zur zahlenmäßigen Stärke der polnischen Bevölkerung in der Tschechoslowakei genießen können.

4. die Polen in der Tschechoslowakei und ihre Institutionen werden dieselben Rechte besitzen, selbständige Arbeitswerkstätten und konzessionierte Unternehmungen zu gründen.

5. Der polnischen Bevölkerung wird ihre kulturelle Entwicklung durch den Zutritt zu öffentlichen Schulen in der Muttersprache garantiert. Das polnische Privatschulwesen wird auf den Staatshaushalt übernommen, und die freie Entwicklung der kulturellen Vereine wird nicht erschwert.

6. Die sprachlichen Rechte der polnischen Bevölkerung bei den Behörden und allen öffentlichen Institutionen werden befriedigt.

7. Der polnischen Bevölkerung werden die gleichen Rechte in allen autonomen Organen sichergestellt. Die Selbstverwaltungskörperschaften werden, sofern sie sich in den Händen der polnischen Mehrheit befinden, durch die übergeordneten Behörden ebenso behandelt wie die Vertreter anderer Nationalitäten.

8. Die polnische Bevölkerung wird durch die Behörden der Republik vor der gewaltsamen Entnationalisierung geschützt. Sie werden es nicht gestatten, daß die Polen grundlos schikaniert werden, sie werden ferner verhindern, daß gegen die polnische Bevölkerung und die polnischen Institutionen gehetzt wird.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Kraftwagenbaupläne in Polen.

Wie die PAT meldet, fand im polnischen Industrie- und Handelsministerium eine Konferenz statt über das Programm und die Methoden der Inbetriebnahme der Kraftwagenproduktion in Polen durch die Firma Lilpop, Rau und Loewenstein, sowie die interessierte Hilfsindustrie. An der Konferenz nahmen Vertreter der interessierten Ministerien, des Verbandes der Industrie- und Handelskammern, der Gewerbekammern, des Polnischen Verbandes der Metallindustriellen und der Motorisierungsgruppe des letzten Verbandes teil. Der Vorsitzende der Konferenz, Departementsdirektor Kandel, legte die Richtlinien der Regierung dar, die sich beziehen auf die Gesamtentwicklung der Motorisierung des Landes, ferner die Grundlage der Zusammenarbeit der Hilfsindustrie mit der Firma Lilpop, Rau und Loewenstein, sowie der Polskie Zaklady Inzynierji. Überdies entwickelte der Vorsitzende ein konkretes Programm des allmählichen Übergangs zu einer Vierjahresproduktion, wie Einzelheiten des Arbeitsprogramm für 1937.

Hieraus geht hervor, daß die Hilfsindustrie, sowie die Firma Lilpop, Rau und Loewenstein in diesem Jahr Vorbereitungen treffen werden zur Produktion von wichtigsten Chassis-Teilen für 1938. Nach eingehender Aussprache wurde das Produktionsprogramm für 1938 vereinbart, sowie die Termine sämtlicher Vorbereitungsarbeiten festgelegt, die abgeschlossen sein sollen bis Ende Juni dieses Jahres.

Die Einholung der Ursprungszeugnisse für Einfuhr ausländischer Waren nach Polen.

Bei der Erwirkung eines Ursprungszeugnisses für fremde Waren zur Einfuhr nach Polen ist folgendes zu beachten: Das Zeugnis muß aus dem Ursprungsort stammen, bei direkter Einfuhr von Übersee stellt das Ursprungszeugnis die im Bereich des polnischen Zollgebietes im Hafen tätige Industrie- und Handelskammer aus, für Waren aus den Kolonien wird das Ursprungszeugnis in den Transitländern oder den Metropolen ausgestellt, auch dann, wenn die Ware nicht durch die Metropole geht.

Unzulässig sind Ursprungszeugnisse, die in dritten Ländern ausgestellt wurden, durch welche die Ware nicht ging. So muß für Waren chinesischen Ursprungs, die auf Grund von Proben von der Londoner Börse im Amsterdamer Lager gekauft wurden, das Ursprungszeugnis aus China oder aus Holland stammen. Ein in London ausgestelltes Ursprungszeugnis wird in diesem Falle von den Zollbehörden zurückgewiesen, da die betreffende Ware nicht durch England ging.

Die polnischen Getreideexportprämien aufgehoben?

Die „Gaz. Handlowa" will aus maßgebender Regierungsquelle erfahren haben, daß der Beschluß, am 15. März die gesamten Getreideexportprämien aufzuheben, bereits gefaßt ist. Dieser Beschluß soll sich im übrigen nicht nur auf Getreide, sondern auch auf die übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse erstrecken.

Das Blatt weiß dazu zu berichten, daß diese Maßnahme keinerlei Präjudizierung künftiger Regierungsbeschlüsse bedeutet, sondern, daß sie ausdrücklich beschränkt sei auf die Frist bis zur neuen Ernte. Die Regierung werde sich die danach zu ergreifenden Maßnahmen vorbehalten.

Eine neue Auswanderungskonferenz?

Dr. Cr. Vor kurzem hat der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts in Genf eine Entschließung angenommen, welche die Einberufung einer Auswanderungskonferenz der Mitgliedsstaaten fordert. Dem Beschluß liegt die Meinung zugrunde, daß eine Belebung der Auswanderung zur Erholung der Weltwirtschaft beitragen würde und für die Einwanderung insbesondere gewisse südamerikanische Gebiete in Betracht kämen. In der Umgebung des Internationalen Arbeitsamts scheint man zu glauben, daß die Auswanderungsfrage heute ein wesentlich anderes Gesicht trage wie vor 10 Jahren, sonst müßte der völlige Mißerfolg der vorigen Auswanderungskonferenz, die im Jahre 1928 stattfand, vor einer Wiederholung warnen.

Offenbar hat das Auswanderungsproblem ein ganz verschiedenes Aussehen, je nachdem, ob man es von der Seite des Auswanderungslandes, oder der Seite des Einwanderungslandes ansieht. Wenn man vor einem Jahrhundert die eingebildete Gefahr einer Übervölkerung als Schreckgespenst vor sich sah und im Banne dieser Auffassung jahraus jahrein zehntausende von Menschen ohne Einschaltung besonderer Widerstände in die Fremde ziehen ließ, so hat man in der Folge, und am meisten in der Gegenwart eingesehen, daß die Selbstbehauptung eines Volkes nicht besser als durch eine wachsende Volkszahl im Heimatgebiet gesichert werden kann, daß mit der wachsenden Volkszahl auch eine entsprechend größere Entfaltung des eigenen Wirtschaftslebens ermöglicht wird und daß planmäßige Binnensiedlung, technischer Fortschritt und Ausdehnung industrieller Betätigung innerhalb der eigenen Landesgrenzen dem Bevölkerungszugang eine angemessene Existenz zu verschaffen vermögen. Durch Wohnungsfürsorge, Körperpflege, Sport können auch die gesundheitlichen Gefahren der Zusammenballung großer Menschenmengen auf engem Raum überwunden, zum mindesten eingeschränkt werden. Warum also sollten die Kulturvölker der Gegenwart besonders geneigt sein, durch Förderung der Auswanderung wertvolle Teile ihrer völkischen Substanz, ihrer Wehrkraft und ihrer Arbeitskraft, für deren Aufziehung sie überdies umfangreiche wirtschaftliche Opfer gebracht haben, an andere Länder abzugeben? Anders wären die Dinge zu beurteilen, wenn es sich darum handeln würde, durch Besiedlung von Neuland den eigenen Volksboden nachhaltig zu erweitern, wie es in der Absicht der Italiener hinsichtlich ihrer neuen Stellung in Abessinien liegt. Aber diese Fälle gehören zur inneren Verwaltung des betreffenden Landes und unterliegen nicht der Zuständigkeit einer internationalen Auswanderungskonferenz.

Außerhalb des Auswanderungsproblems liegen auch die Fälle, in denen der unternehmungslustige Techniker, Landwirt, Kaufmann, Facharbeiter zeitweilig im Ausland Beschäftigung sucht, um zur gegebenen Zeit mit dem Ertrag seiner Arbeit und Erfahrungen in das Heimatland zurückzukehren. Hier läuft nicht nur der wirtschaftliche Vorteil des Einzelnen meist in gleicher Richtung mit dem seines Heimatlandes, auch die völkischen und menschlichen Bindungen bleiben bestehen; das Gastland bleibt vorübergehender Aufenthalt, gewinnt keine neuen Bürger.

So beschränkt sich das Auswanderungsinteresse im wesentlichen auf asoziale und rassenmäßig für die Zusammensetzung der Bevölkerung eines Landes unerwünschte Elemente.

Von der Seite der Einwanderungsländer her gesehen, ist die Aufnahme asozialer Elemente nicht als ein erwünschter Bevölkerungszuwachs zu buchen und wird in den meisten Einwanderungsländern geradezu abgelehnt. Hinsichtlich der rassischen Verschiedenheit sind menschenarme Einwanderungsländer weniger wählerisch, als bereits reichlicher bevölkerte. Während die Vereinigten Staaten sich mit Händen und Füßen gegen asiatische Einwanderer sträuben, finden Japaner in Brasilien und anderen südamerikanischen Ländern bereitwillig Aufnahme. Aber ein Gegenbeispiel ist das Widerstreben der Araber gegen die jüdische Einwanderung nach Palästina, trotz der bestehenden nahen rassischen Verwandtschaft und die Feindseligkeit der einheimischen Bevölkerung, auf welche die Japaner in Korea und der Mandschurei stoßen. In diesen Fällen mögen politische, religiöse und soziologische Gegensätze eine besondere Rolle spielen; im ganzen wird jedenfalls in den Einwanderungsländern die Zuwanderung artverwandter Elemente bevorzugt.

Was man will, sagt sehr deutlich der Art. 25 der argentinischen Verfassung: Die Bundesregierung soll die Einwanderung ermutigen, soweit Fremde ankommen, die die Landwirtschaft und Industrie heben oder der Kunst und der Wissenschaft ergeben sind. Das sind also solche Elemente, die auch in ihrem Heimatlande nützliche Glieder der Volksgemeinschaft sind oder sein können. Für die Einwanderungsländer, die ihre landwirtschaftliche oder gewerbliche Entwicklung wegen Mangels an Menschen durch Einwanderung beschleunigen müssen, handelt es sich gerade um die Gewinnung solcher Menschen, welche die Auswanderungsländer herzugeben am wenigsten geneigt sind.

Hier klafft also ein völliger Gegensatz der Interessen zwischen Auswanderungs- und Einwanderungsländern. Wie sollte eine internationale Konferenz diese Interessen ausgleichen können? Man kann geradezu der entgegengesetzten Meinung Ausdruck geben: nur durch unmittelbare Verträge von Staat zu Staat lassen sich Lösungen finden, welche im Zeichen der Gegenseitigkeit stehen und dadurch Aussicht auf Bestand haben. Ist dem aber so, so verengt sich der Kreis der überhaupt für solche Vertragsschlüsse in Frage kommenden Staaten gewaltung.

Nur wenige Länder der Erde zeigen sich heute aus wirtschaftlichen und anderen Gründen noch willig zur Aufnahme einer größeren Zahl von Einwanderern. Vor allem sind hier die südamerikanischen Länder zu nennen, deren Einwandererziffern nur im Zeichen der großen Wirtschaftskrise einen starken Rückgang aus begreiflichen Gründen erlitten.

Überseeische Einwanderung (in 1000 To.):

	1925	1927	1930	1932	1934
Brasilien	84,9	96,9	67,1	34,7	46,0
Argentinien	125,4	161,5	135,4	37,6	27,5
Chile	18,4	11,3	17,5	7,8	7,8
Uruguay	16,0	19,4	22,3	5,2	4,0
Venezuela	14,6	23,8	20,9	11,0	9,0

Sie mögen mit den hier nicht erwähnten übrigen Ländern eine jährliche Einwanderung von bis zu 200 000 Menschen weißer Rasse aufzunehmen fähig und bereit sein. Daneben besteht der besondere Fall Palästina, der bei dieser Betrachtung ausscheiden kann.

Zieht man die nach Palästina gerichteten

Auswanderungen aus Polen, Deutschland und Rumänien

von den Auswanderungsziffern dieser Länder in den letzten Jahren ab, so schrumpfen die letzteren auf kleine Reste von weniger als 1000 Köpfen zusammen. Die italienische Auswanderung (1935: 26 900 Köpfe) wird sich nunmehr in erster Linie nach Abessinien lenken. Die großbritannische Auswanderung richtet sich im wesentlichen in die überseeischen englischen Sprachgebiete. So bleiben an wichtigeren Auswanderungsländern Europas eigentlich nur Spanien und Portugal übrig, die 1930 immerhin 580 000 Auswanderer entsandten, deren größter Teil nach Südamerika ging und hier dem iberischen Volkstum erhalten bleibt. Mit Spanien und Portugal zu einem Einverständnis zu gelangen, kann den südamerikanischen Ländern kaum schwer fallen.

Darüber hinaus, insbesondere mit den mitteleuropäischen Ländern, sind Abkommen kaum anders als unter der Voraussetzung denkbar, daß der völkische und staatliche Zusammenhang der Auswanderer mit der alten Heimat gewahrt bleibt und ihre wirtschaftliche Grundlage in der neuen Heimat sichergestellt wird. Sonst würde sich die Einwanderung aus den mitteleuropäischen Ländern auf Einzelgänger beschränken, welche sich bewußt und endgültig aus den Bindungen der Volksgemeinschaft lösen, also auf eine verschwindende Minderzahl. Die Frage, ob den mitteleuropäischen Einwanderern eine solche Sonderstellung eingeräumt werden kann, ist also entscheidend. Sie zu beantworten, ist die eigene Aufgabe der südamerikanischen Staaten, keinesfalls diejenige einer internationalen Konferenz.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. März auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 9. März. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,00, 89,18 — 88,82, Belgrad —, Berlin —,—, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 288,95, 289,65 — 288,25, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 115,29 — 114,71, London 25,76, 25,83 — 25,69, Newyork 5,27 3/4, 5,29 — 5,26 1/2, Oslo 129,40, 129,73 — 129,07, Paris 24,04, 24,10 — 23,98, Prag 18,41, 18,46 — 18,36, Riga —, Sofia —, Stockholm 132,80, 133,13 — 132,47, Schweiz 120,40, 120,70 — 120,10, Helsingfors 11,39, 11,42 — 11,36, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 27,95 — 27,75.

Berlin, 9. März. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,488—2,492 **London** 12,14—12,17, **Holland** 136,12—136,39, **Norwegen** 61,01 bis 61,13, **Schweden** 62,59—62,71, **Belgien** 41,94—42,02, **Italien** 13,09 bis 13,11 **Frankreich** 11,335—11,355, **Schweiz** 56,72—56,84, **Prag** 8,656 bis 8,674, **Wien** 48,95—49,05, **Danzig** 47,04—47,14, **Warschau** —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zl., dto. kl. Scheine 5,25 1/2 Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 25,67 Zl., 100 Schweizer Frank 119,90 Zl., 100 französische Frank 23,96 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 120,00 Zl., in Silber 129,00 Zl., in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 15,80 Zl., 100 österreich. Schillinge 94,00 Zl., holländischer Gulden 287,95 Zl., belgisch Belgas 88,75 Zl., ital. Lire 23,70 Zl.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 9. März.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	54.50 G.
kleinere Posten	51.50 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4 1/2% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	47.00 G.
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	47.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	41.00 B.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—

Tendenz: behauptet.

Warschauer Effekten-Börse vom 9. März.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 65,00 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. —, 4proz. Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 45,75—46,00, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 361,00 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 53,25—53,00, 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 1924 54,75—54,30, 7proz. Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III N. n. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4 1/2proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 50,50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau —, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 56,25—56,38, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, VI. 6proz. Konv.-Anleihe d. Stadt Warschau 1926 61,00.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 10. März. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112 113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	25.50—25.75	Weizenkleie, mittelg.	17.00—17.50
Standardweizen	29.75—30.00	Weizenkleie, grob	17.75—18.00
a) Braugerste	26.00—27.00	Gerstenkleie	18.00—18.50
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	58.00—60.00
c) Gerste 661 667 g/l.	23.75—24.25	Rübsen	—.—
d) „ 643-669 g/l.	23.50—23.75	blauer Mohn	67.00—70.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	22.75—23.00	Senf	33.00—35.00
Hafer	23.00—23.25	Leinsamen	57.00—60.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	21.00—22.00
Roggenm. I 0-50%	38.75—39.25	Wicken	21.50—22.50
„ I 0-65%	37.25—37.75	Seradella	24.00—27.00
Roggenm. II 50-65%	30.50—31.25	Felderbsen	21.00—22.00
Roggen-nachmehl 0-95%	30.25—31.00	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
„ über 65%	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	49.00—50.50	blaue Lupinen	13.00—14.00
Weizenm. I A 0-45%	48.00—48.50	gelbe Lupinen	15.00—16.00
„ I B 0-55%	47.25—47.75	Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
„ I C 0-60%	46.25—46.75	Weißklee, unger.	90.00—125.00
„ I D 0-65%	45.50—46.00	Rotklee, unger.	95.00—115.00
„ II A 20-55%	41.25—42.25	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
„ II B 20-65%	40.75—41.75	Speisekartoffeln Pom.	5.00—5.50
„ II C 45-55%	39.75—40.75	Sojaschrot	25.50—26.00
„ II D 45-65%	39.00—40.00	Kartoffelflocken	20.00—20.50
„ II E 55-60%	37.75—38.75	Leinkuchen	27.25—27.75
„ II F 55-65%	34.75—35.25	Rapskuchen	21.25—21.75
„ II G 60-65%	33.75—34.25	Sonnenblumenkuch. 42-45%	27.00—28.00
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	36.75—37.25	Trockenschnitzel	8.50—9.00
Roggenkleie	17.00—17.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, fein	17.25—17.75	Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
		Netzeheu, lose	4.50—5.50
		Netzeheu, gepreßt	5.50—6.00

Allgemeine Tendenz: stetig. Roggen, Hafer und Roggenmehl stetig, Weizen und Weizenmehl stetiger, Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	412 to	Speisekartoff.	75 to	Hafer	82 to
Weizen	188 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	4 to
a) Einheitsgerste	100 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to	blaue Lupinen	18 to
c) Samme- „	to	Heu	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	107 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	2 to
Weizenmehl	119 to	Seradella	6 to	Wicken	18 to
Viktoriaerbsen	— to	Leinschrot	— to	Gemenge	— to
Feld-Erbsen	10 to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	23 to
Folger-Erbsen	79 to	Senf	— to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	90 to	Trockenschnitzel	— to	Lupinen	— to
Weizenkleie	20 to	Sojaschrot	— to		

Gesamtangebot 1396 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	29.25—29.50	Leinsamen	56.00—59.00
Roggen, ges., trocken	25.25—25.50	blauer Mohn	68.00—72.00
Braugerste	26.50—27.50	gelbe Lupinen	14.50—15.50
Gerste 700-715 g/l.	24.75—25.50	blaue Lupinen	13.25—14.25
Gerste 667-676 g/l.	23.25—23.50	Seradella	26.00—28.00
Gerste 630-640 g/l.	22.25—22.50	Weißklee	85.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	23.25—23.50	Rotklee 95-97% ger.	120.00—130.00
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	37.25—37.75	Rotklee, roh	100.00—110.00
Roggenmehl I 0-50%	36.75—37.25	Senf	30.00—32.00
„ 0-65%	35.25—35.75	Viktoriaerbsen	21.50—25.00
Roggenmehl II 50-65%	28.00—28.50	Folgererbsen	22.00—24.00
Rogg.-Nachm. 65%	25.75—26.25	Klee, gelb, ohne Schalen	65.00—75.00
Weizenmehl I A 0-20%	47.50—48.50	Peluschken	—.—
„ A 0-45%	46.50—47.00	Wicken	—.—
„ B 0-55%	45.00—45.50	Weizenstroh, lose	2.10—2.35
„ C 0-60%	44.50—45.00	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.85
„ D 0-65%	43.50—44.00	Roggenstroh, lose	2.20—2.45
„ II A 20-55%	42.50—43.00	Roggenstroh, gepr.	2.95—3.20
„ B 20-65%	41.75—42.25	Haferstroh, lose	2.40—2.65
„ D 45-65%	38.75—39.75	Haferstroh, gepreßt	2.90—3.15
„ F 55-65%	34.75—35.75	Gerstenstroh, lose	2.10—2.35
„ G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.60—2.85
„ III A 65-70%	28.00—29.00	Heu, lose	4.40—4.90
B 70-75%	25.00—26.00	Heu, gepreßt	5.05—5.55
Roggenkleie	16.50—17.00	Netzeheu lose	5.40—5.90
Weizenkleie, mittelg.	17.25—17.75	Netzeheu, gepreßt	6.40—6.90
Weizenkleie (grob)	18.00—18.50	Leinkuchen	27.50—27.75
Gerstenkleie	17.00—18.25	Rapskuchen	20.75—21.00
Winterraps	62.00—63.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	26.00—27.00
		Speisekartoffeln	—.—
		Fabrikkartoff. p. kg%	—.—

Warschau, 9. März. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 31,00—31,50, Sammelweizen 30,50—31,00, Roggen I 24,50—24,75 Roggen II 24,00—24,25, Einheitshafer 23,00—23,50, Sammelhafer 21,75—22,25, Braugerste 26,75—27,75, Mahlgerste 24,75—25,25, Grützgerste 23,25—23,75, Speisefelderbsen 23,50 bis 24,50, Viktoriaerbsen 29,00—31,00, Wicken 22,50—23,50 Peluschken 21,50—22,50, dopp.ger.Seradella 29,50—30,50 bl. Lupinen 15,00—15,50, gelbe Lupinen 16,75—17,25, Winterraps 62,00—63,00, Winterrübsen 56,00—57,00, Sommerrübsen 56,50—57,50, Leinsamen 53,00—54,00, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 105—120, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 135—145, roh. Weißklee 90—100, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 115—130, blauer Mohn 80,00—82,00, Weizenmehl I A 0-20% 49,00—50,00, A 0-45% 47,00—48,00, B 0-55% 45,00—46,00, C 0-60% 44,00—45,00, D 0-65% 43,00—44,00, II A 20-55% 42,00—43,00, B 20-65% 40,00—42,00, D 45-65% 37,00—38,00, F 55-65% 36,00—37,00, G 60-65% 35,00—36,00, Roggen-Auszugmehl 0-30% 36,25—37,25, Roggenmehl I 0-50% 36,25—37,25, 0-65% 35,25—36,25, II 50-65% 30,50—31,50, Roggenschrotmehl 0-95% 28,50—29,50, Roggenschrot-Nachmehl 65% 21,00—21,50, grobe Weizenkleie 18,50—19,00, mittelgr. 17,50—18,00, fein 17,50—18,00, Roggenkleie 16,25—16,50, Leinkuchen 27,50 bis 28,00, Rapskuchen 21,00—21,50, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot —,— Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 2050 to, davon 556 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Posener Butterpreise vom 9. März (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Zwiazek Gospodarczy Spóldzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,95 Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,85, 3. Qualität 2,75. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität 3,40 Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität —,—. Kleinverkaufspreise: 1. Qualität —,—, 2. Qualität —,—. 3. Qualität —,— Zloty pro Kg.

Butternotierungen. Warschau, den 9. März. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 3,40, ohne Packung 3,30, Dessertbutter 3,00 gesalzene Molkereibutter 3,00, Landbutter 2,70. Im Einzelhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 9. März. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 376 (darunter 21 Ochsen, 105 Bullen, 250 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 630 Kälber, 32 Schafe, 1624 Schweine; zusammen 2662 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 64—68 vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 56—62, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 52—54, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—48.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 62—66, vollfleisch., jüngere 54—60, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—52, mäßig genährte 42—48.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 62—68, Mastkühe 54—60, gut genährte 42—52, mäßig genährte 24—32.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—68 Mastfärsen 56—62, gut genährte 52—54, mäßig genährte 42—48.

Jungvieh: gut genährtes 42—48, mäßig genährtes 38—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 82—86, Mastkälber 72—80, gut genährte 64—70, mäßig genährte 56—60.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe —,—, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine:	gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	102—104
	vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	98—100
	vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	94—96
	fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	86—92
	Sauen und späte Kastrate	80—94

Marktverlauf: normal.

Warschauer Viehmarkt vom 9. März. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 80—90, junge Mastochsen 72—79, ältere, fette Ochsen 65—71, ält., gefütt. Ochsen —,—; fleischige Kühe 83,50—97, abgemolkene Kühe jeden Alters 50; junge fleischige Bullen 75—82; fleischige Kälber 75—85, junge, genährte Kälber 60—74; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 180 kg 110—115, von 150—180 kg 105—110, **fleischige Schweine über 110 kg 96—100, von 80—110 kg 94—96.**